

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.50 in advance. P. O. Drawer 665. - - - Telephone 667

1819 Scarth St. Zimmer 104

Organ der Deutschen in West Canada

1819 Scarth St. Room 104

6. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 16. Juli 1913

No. 37

Bulgarien völlig erschöpft

Türkei schließt Bündnis mit Serbien und rückt in Eilmärschen vor

Griechen und Serben beabsichtigen Vormarsch auf bulgarische Hauptstadt

Ausland's Vorschlag, Feindseligkeiten einzustellen, nicht beachtet. — Griechen und Serben wollen keine Vermittlung. — Wollen auf Schlachtfeld über Frieden verhandeln. — Geheimvertrag zwischen Griechenland und Serbien besteht seit Mai. — Rumänische Truppen stehen bei Vornarsch auf keinen Widerstand. — Keine Kriegsnachrichten in Sofia. — Zeitungen verboten. — Bulgarische Truppen auf fluchtartigem Rückzug. — Große Besorgnis in Wien. — Kaiser Franz Joseph verlangt Unterstützung Rumaniens.

London. — Die Lage auf dem Balkan hat sich bis jetzt noch nicht gebessert. Obwohl von schweren Gezeiten seit Sonntag nicht mehr berichtet wird, scheint ein Friede noch in weiter Ferne zu liegen, da Griechenland und Serbien sich noch immer weigern, auf einen Waffenstillstand einzugehen. Berichtet hat sich die Situation jedoch dadurch, daß die türkischen Truppen von Thessalien und Bulgarien aus den Vornarsch wieder angetreten haben, und auch Rumänien sich jetzt an dem Kampf der Balkan - Verbündeten gegen Bulgarien beteiligt.

Weder Serbien noch Griechenland wollen auf Ausland's Vorschlag, die Feindseligkeiten einzustellen, eingehen, sondern sind seit Entschlossen, auf dem Schlachtfeld mit Bulgarien über Friedensbedingungen zu verhandeln ohne Vermittlung einer dritten Partei. Sollte Bulgarien nicht nachgeben, so werden voraussichtlich Griechenland und Serbien ihren Vordringen durch einen Vormarsch auf Sofia den nötigen Rückdruck verleihen.

Die türkischen und rumänischen Truppen rücken in Eilmärschen vor, eine auf Widerstand zu stoßen. Eine Depesche aus Belgrad besagt, daß die Serben am Sonntag eine wichtige feindliche Stellung auf Meisen westlich von Kuitendil eingenommen haben.

Der Athen'er Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Griechenland und Serbien bereits im Rat einen Geheimvertrag abgeschlossen, der den Krieg gegen Bulgarien vorfall, falls Bulgarien mit der im Vertrag festgelegten Gebietsverteilung nicht einverstanden sein sollte.

Stellungnahme der Türkei

Konstantinopel, 14. Juli. — Die türkischen Delegaten der Finanz - Kommission der Balkanstaaten in Paris sind zurückgekehrt worden. Die türkischen Truppen sind heute an der Balkangrenze zwischen Serbien und Belgrad angelangt, und General Vojvodin's Streitkräfte haben Jozafid besetzt.

Die Verlauterung, ist es zwischen Serbien und der Türkei zu einer Verständigung gekommen, jedoch wird die Unterzeichnung eines Vertrags erst nach Eintreffen der Zustimmung von Belgrad erfolgen.

Strengste Zensur

Wien, 12. Juli. — Aus Sofia wird nach Wien gemeldet, daß die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt noch ganz ohne Kenntnis über die Vorgänge in Mazedonien ist, die Regierung hat das Erscheinen irgendwelcher Zeitungen verboten, um zu verhindern, daß unzulässige Nachrichten bekannt werden, und das Kriegsministerium fährt fort, Berichte von angeblichen Erfolgen der rumänischen Truppen zu veröffentlichen. Bis Freitag Abend mußte das Volk in Sofia nicht von der Besetzung Stuzitsas durch die Rumänen.

Aus Saloniki kommt die Nachricht, daß die Griechen nun auch Seres den Bulgaren abgenommen haben, die vor der Räumung der Stadt noch zweihundert Personen, darunter viele der angesehensten Bürger niedergemacht haben.

Neue Grenz gemeldet

London, 12. Juli. — Nach einer Meldung aus Saloniki haben die Bulgaren, ehe sie das jetzt von den Griechen besetzte Demitshiff räumten, einen Putsch, zwei Putschisten über hundert angelegene Griechen eingeschlossen und in einem Hof eingeschlossen, wo sie auf Befehl des

Der Reibungen Ende

Das Preussische Kriegsministerium ist gänzlich umgekrempelt worden.

Blutige Streikrawalle

In Mülhausen im Elsaß mußte bei Streik das Militär einschreiten.

Berlin. — Zum Nachfolger des Kriegsministers General d. Inf. v. Heeringen ist Generalleutnant Erich von Falkenhahn ernannt worden. Außerdem ist nunmehr noch eine gänzliche Umkrempelung des Kriegsministeriums erfolgt. Drei Direktoren, General d. Inf. v. Wachs, Leiter des Zentral - Departements, Generalleutnant Baedel, Leiter des Allgemeinen Kriegs - Departements, und Generalleutnant Staats, Direktor des Armees - Verwaltung - Departements, sind veretzt worden, und ihre Stellen werden durch zwei junge Generalmajore und einen Obersten ausgefüllt.

Die Ernennung Falkenhahns wird von den Blättern auf die Blinde des Generalstabs zurückgeführt. Es sollen künftig die bisherigen Reibungen vermieden werden, wie sie zwischen dem Chef des Generalstabs der Armee, General d. Inf. v. Klotze, und dem ehemaligen Kriegsminister, General d. Inf. v. Heeringen, bestanden. Bekannt ist ja auch, daß der Generalstab die Armees - Vorlage, die jüngst Geheimesamt erlangt hat, förmlich ergoß.

Auf Nordlandfahrt

Berlin. — Kaiser Wilhelm verließ am letzten Mittwoch, nach vierundzwanzigtägiger Fahrt, den „Rupprecht“, den neuen Reichslandkreuzer der „Hamburg - Amerika - Linie“, und trat bald darauf an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ die übliche Nordlandreise an.

Jetzt und Kreuzer kollidieren

Riel. — Die amerikanische Stahlfabrik „Cassandra“, Eigentum George Whelan von New York, kollidierte mit dem deutschen Kreuzer „Stettin“. Beide Schiffe wurden stark beschädigt und mußten hier den Tod aufsuchen, wovon Vornahme einer Reparatur. Von den Mannschaften wurde niemand verletzt.

Im Irrenhaus

Berlin. — Laut Meldung aus Karlsruhe ist der Lapazierer Jung, damals in der ersten Lamwoche des damals ausführlich geschilderte At-

Furchtbares Unwetter

Stürme, Regengüsse und Erdröhrtrungen vernichteten in Italien Kleinstädchen.

Rom, 11. Juli. — Ein furchtbarer Sturm zog über ganz Italien dahin und hatte unermesslichen Schaden im Gefolge. Die Fronten ausgedehnter Streden sind total ruiniert. Folte folgte dem Sturm auf dem Meeresufer, die Temperatur in Rom fiel innerhalb weniger Stunden auf 60 Grad Fahrenheit.

Seit dem Jahre 1813 war für das mittlere Italien nicht solches Wetter zu verzeichnen. Die überaus hohe Bevölkerung zweifelt nicht daran, daß die Jahr 18 die Schuld trägt.

Neapel, 11. Juli. — Heftiger Regen, von Hagelstößen begleitet, der nahezu zwei Tage lang ununterbrochen anhielt und letzte Nacht seinen Höhepunkt erreichte, hat die Umgebung in ein einziges Flutgebiet umgewandelt. Wasserströme führten eine große Menge Ache, die der Befehl in letzter Zeit ausgeworfen, mit sich fort und lagerten sie in den Dörfern um Turin herum ab.

Ein heftiger Nordwind brach letzte Nacht los und wird von einer Hitze begleitet, die das Quecksilber auf den Gefrierpunkt fallen ließ. In den Alpen ist Schnee gefallen.

Saskatoon, Sask. — Bei einer Versammlung der hiesigen Retail - Kaufleute demontierte Herr Tromer, Sekretär der e-Dominion Retail Kaufleute Vereinigung, die kooperativen Geschäfte als den größten Beitrag der je dagesewesen. Hierauf meinte er, daß die Getreidebauer keine Abnung davon hätten wie ein kooperatives Geschäft geführt werden müsse.

Benruhigt

Allgemeine Stimmung in Wien ist jetzt schon wieder beruhigt geworden.

Neuer Handelsminister

Lobkowitz v. Beseth legt aus Gesundheitsrückichten sein Amt nieder.

Wien. — Die allgemeine Stimmung ist hier abermals beruhigt geworden. Zum großen Teil ist das auf übertriebene Gerüchte zurückzuführen, die fortwährend ausströmten. Der Chef des Generalstabs, General d. Inf. v. Heeringen, ist dem Kaiser Franz Joseph nach Wien berufen worden.

Neuer Handelsminister

Lobkowitz v. Beseth hat aus Gesundheits - Rückichten sein Amt niedergelegt, zu welchem er der Ernennung des Kabinetts unter dem Grafen Tissa weichererkannt worden war.

Erhängnisvolle Postfall

In der Gegend von Boesitztege hat ein zweitägiger Postenbruch generalistische Unruhe angerichtet. Der Posten - Dienst ist über Wien gestoppt.

Spionschiffen in Genuevrien

Laut Meldung aus Jansbrud sind drei Schiffe des Spionier Kommando der vor einigen Tagen verhaftet wurde, von der Polizei ergriffen und in Genuevrien abgeführt worden. Alle waren an dem Bericht von Spionage - Mysterien im Interesse des Reichs beteiligt.

Gute Ernteausichten

Der Reife des vorigen Jahres wird in der Ver. Staaten allerdings nicht erreicht werden.

Starke Auswanderung nach Deutsch - Kanada

Budapest. — Deutsch - Ungarn wandern wieder in sehr reichlichen Scharen nach den Ver. Staaten aus. Nach den vorliegenden amtlichen Daten und Jiffen sind im letzten Rechnungsjahr nicht weniger als fünfzigtausend der heimischen Erde untrug geworden.

Automatische Flugmaschinen für Flugzeuge konstruiert

Wien. — Der Wienerische Dr. Kimpf hat eine automatische Fluggeräthstellung für Flugzeuge konstruiert, welche stabilisiert und anlauf und Auslauf befreit. Es ist das eine Fortsetzung der Arbeiten des leider zu früh gestorbenen kaiserlichen Fluglehrers Otto Lilienthal.

Dejtereur erschossen

Jülich, Schweiß. — Ein außerordentliches Ereignis, welches den Tod eines münchenerischen Dejtereurs mit sich brachte, hat sich zu Wittenbach im Kanton Basel Gallen abgespielt.

Der von Stuttgart kommende Dejtereur Karl May war in voller Einnahme in das Wittenbacher Stationsgebäude eingebrochen und auf höchste Zeit von einem Polizeibeamten ergriffen worden. May widerlegte sich seiner Zeitnahme und verletzte den Eisenbahnmann mit seinem Schweißmesser.

Darauf zog der Polizeibeamte Schlober und trette. May brach auf der Stelle tot zusammen.

Victoria, B. C. — Edmund McDonald wurde unter der Anklage verhaftet, vor einigen Tagen den Kaufmann Thomas G. Vander mit seinem Kastrahl umgebracht und getötet zu haben. McDonald bezeugte sich vollständig zu einem Schuldbis, erklärte aber, daß er nicht übermäßig jählich gewesen sei.

Unverfrorenheit

Leistungste gewalt der Richter mit Freisprechung und Verurteilung.

Eine Führerin

Verbraucht einen Herrschens und legt Bombe in Liverpooler - Versteckung.

Liverpool. — Frau Edith Knight, eine wohlhabende Erbin, verlor ihren Mann und hinterließ ihr ein Vermögen von £100,000. Sie besaß sich schließlich, den bekannten Leasing des Sir William G. Gower in Liverpool, in der Nähe von Gower, anzuweisen, in Frank geliebt zu haben, wobei ein auf £100,000 geschätzter Schaden entstand. Dieser geschah für ein, am 5. Juli eine Bombe in der Liverpooler Hauptstraße zum Explodieren gebracht zu haben. Die Explosion der Bombe richtete jedoch nur wenig Schaden an.

Frau Knight verließ sich freiwillig der Polizei und bestrafte sich nach eigenem Willen mit dem von ihr begangenen Schandthat. Seit Jahren gehörte sie der „Women's Social and Political Union“, der Organisation der irischen Suffragetten, an.

Juni Mai wurde sie in Verbindung mit der Frauenbewegung verhaftet, doch wurde sie jedes Mal infolge der von ihr angeregten Hungerstreiks wieder aus dem Gefängnis entlassen.

Sie wurde des zu einem nächsten Verhör in Untersuchungshaft abgeführt.

Gute Ernteausichten

Washington. — Der Jahresbericht des Landwirtschafts - Departements der Ver. Staaten über den Sommer zeigt eine sehr reiche Ernte in allen Getreidearten erwarteten auch der Getreideernte der Ernte unermesslich reichlich. Folgt dem des vorigen Jahres, in einem außerordentlichen Reichtum an Getreide, welches wird, trotzdem sich im Vergleich mit anderen Jahren die Ernte - Aussichten gut, und wenn die Verhältnisse weiter günstig bleiben, ist nicht ausgeschlossen, daß die Ernte über andere Getreidearten eine erhebliche, wenn nicht bessere Ernte ergibt als im vergangenen Jahr.

Der Sommerertrag der hiesigen Getreidearten für das Jahr 1913 wird auf 4,929,000,000 Bushels geschätzt, während er im Jahre 1912 sich auf 5,561,000,000 Bushels belaufen hat, ein Unterschied von 632,000,000 Bushels.

Der geringere Ertrag, der durch die lange anhaltende trockene Hitze im Juni veranlaßt ist, macht sich bei Getreidearten, die in der ersten Hälfte des Jahres geerntet werden, weniger bemerkbar. Folgt dem des vorigen Jahres, in einem außerordentlichen Reichtum an Getreide, welches wird, trotzdem sich im Vergleich mit anderen Jahren die Ernte - Aussichten gut, und wenn die Verhältnisse weiter günstig bleiben, ist nicht ausgeschlossen, daß die Ernte über andere Getreidearten eine erhebliche, wenn nicht bessere Ernte ergibt als im vergangenen Jahr.

Der von Stuttgart kommende Dejtereur Karl May war in voller Einnahme in das Wittenbacher Stationsgebäude eingebrochen und auf höchste Zeit von einem Polizeibeamten ergriffen worden. May widerlegte sich seiner Zeitnahme und verletzte den Eisenbahnmann mit seinem Schweißmesser.

Darauf zog der Polizeibeamte Schlober und trette. May brach auf der Stelle tot zusammen.

Victoria, B. C. — Edmund McDonald wurde unter der Anklage verhaftet, vor einigen Tagen den Kaufmann Thomas G. Vander mit seinem Kastrahl umgebracht und getötet zu haben. McDonald bezeugte sich vollständig zu einem Schuldbis, erklärte aber, daß er nicht übermäßig jählich gewesen sei.

Einigkeit macht stark

Das Deutschtum Reginas schließt sich zu starker Organisation zusammen

Ueber Hundert treten der Ortsgruppe Regina des Deutsch - Can. Provinzialverbandes von Saskatchewan bei

Zentralleitung des Provinzialverbandes von Saskatchewan hält Versammlung ab. — Keine Beteiligung. — Präsident Theodor Schmitz eröffnet den Abend. — Organisator Conrad G. Emmann hält glänzende Ansprache. — Ergebnis der bisher geleisteten Arbeit des Verbandes. — Ueber 100 Mitglieder in der Provinz. — Ortsgruppe für Regina wird gegründet. — Seit über Hundert treten sofort bei. — Keine Beteiligung. — Gemüthliches Beisammeln nach Schluß des geschäftlichen Teiles der Versammlung.

Wohl selten hat man die Vertreter des Deutschtums Reginas so einmütiger beizammen gesehen als am vergangenen Sonntag Abend, wo es galt, die gemalte Organisationsarbeit zu unterstützen, die seit dem letzten November in der Provinz Saskatchewan mit so großer Begeisterung betrieben wird und bis jetzt überall, wo sie aufgenommen wurde, mit geradezu wunderbarem Erfolg begleitet war. Nur wenige gibt es, die sich einen wahren Begriff von der Arienangabe machen können, die das Organisations - Komitee in fremdem Lande darstellt, nur wenige kennen die fortwährenden Schwierigkeiten, die ein Organisations - Komitee zu überwinden hat; denn noch immer gibt es Querwiler, noch immer findet man Leute, die nicht weitgehend genug sind um die dringende Notwendigkeit der Organisations - Komitee zu erkennen, noch immer findet man Leute, die nicht weitgehend genug sind um die dringende Notwendigkeit der Organisations - Komitee zu erkennen, noch immer findet man Leute, die nicht weitgehend genug sind um die dringende Notwendigkeit der Organisations - Komitee zu erkennen.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

Der nächste Redner war der bewährte Organisator des Verbandes, Herr Conrad G. Emmann aus (Regina). Ausgerüstet mit einem Redner - talent, um das ihn manches Parlament - Mitglied beneiden könnte, hat es Herr Emmann verstanden, den Anwesenden in formvollendeter Weise den Zweck und die Ziele des Provinzialverbandes von Saskatchewan darzulegen. Er legte mit peinlicher Genauigkeit auseinander, wie man diese Ziele erreichen kann, und leitete durch Beispiele, die er der Geschichte des Deutschtums in anderen Ländern entnahm, daß man dieselben nur verwirklichen kann, wenn alle Deutschen wie ein Mann zusammenstehen, verbunden in einer gewaltigen Organisation. Daß Herr Emmann seinen Zuhörern aus dem Herzen sprach, betriebe die reiche Beifall mit welchem seine Rede häufig unterbrochen wurde. Es war die Rede eines Mannes aus dem Volke, der für seine Brüder im Volke sprach, eines Mannes, der für die Grundbedürfnisse für eine glückliche Zukunft des Deutschtums in Canada klar erkannt hat, und der gewillt ist, sein Gut und Blut für die Interessen seiner Landsleute einzusetzen. Die Sitzung des Provinzialverbandes ist in der Tat so befruchtbar, daß es ihr gelungen ist, sich für die überaus wichtige und schwierige Organisationsarbeit die Dienste eines solchen Mannes zu sichern. Es kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, daß Herr Emmann die Organisations - Arbeit der Deutschen Saskatchewan glänzend durchzuführen wird, und wenn auch jetzt der eine oder der andere noch abwartend zurücktritt, so wird mit der Zeit sich ein jeder doch zu der Überzeugung durchringen, daß nur Einigkeit und freies Beisammeln mit Deutschen in diesem Lande die Erlangung derselben Ziele und auf Grund unserer numerischen Stärke möglich ist.

In heutiger Nummer beginnt der historische Roman **Plewna** von Gregor Samarow



Plewna

Historischer Roman von Gregor Zamiatin

1. Kapitel.

In der Puschiga, südöstlich von Plewna in Bulgarien, einige Meilen von Gorni - Studen entfernt, das später durch das Hauptquartier des Kaisers Alexander weltbekannt werden sollte, liegt das bulgarische Dorf Plewna, ein für die Verhältnisse der dortigen Gegend wohlhabender und ziemlich stark bevölkertes Ort.

Das ganze Dorf zerfiel in zwei von einander völlig getrennte Abteilungen, welche sich nach der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung teilten und ungefähr eine kleine Viertelmeile auseinander lagen.

Beide Teile des Ortes hatten ihren eigenen Gottesdienst. In der Mitte der christlichen Dorfteile lag eine bunte Gemischiel aus orthodoxen, koptischen und mohammedanischen Bevölkerung, während in der christlichen Niederlage ein breiter, vierreihiger Hofraum eintrat und Kuppel zur Kirche eingerichtet war, neben welcher sich das Haus der Priester und von einem freundlichen Garten umgeben Haus des griechischen Popen, Vater Julian, befand. Beide Dörfer standen in feindlicher Beziehung zueinander. Die mohammedanische und christliche Bevölkerung, welche zwischen der slavischen und türkischen Bevölkerung seit Jahrhunderten bestand, war durch die Ereignisse des letzten Jahres noch mehr verschärft worden, dennoch aber war es zwischen den Türken und Christen niemals zu ernstlichen Konflikten gekommen.

Das schönste und reichste Grundstück in dem christlichen Teil von Plewna lag bei der Theofilia Leonow, sein Haus war größer als alle anderen, es enthielt mehrere Wohnräume, hatte einen Hof mit Obstbäumen und neben der Tür lag eine Weihe von dornspinnender Beranda mit hölzernen, kunstvoll gearbeiteten Säulen, unter welcher im Sommer Gäste mit Polsterfüßen aufgestellt wurden, ein Luxus, der das Erkennen der ganzen Gegend erregte und den Glauben an den Wohlstand Leonows noch mehr befestigte. Geräumige Wohnräume befanden sich neben dem Wohnhaus, doch waren dieselben nicht in ihrer ganzen Ausdehnung von dem immerhin zahlreichen Viehstande des Hofes eingenommen, und man hätte sich leicht zu, daß in den Kammern und das Vieh nicht benutzt wurden, häufig kostbare Waren niedergelegt wurden, welche sich der Steuer und der Zollkontrolle entzogen. Und in der Tat kamen häufig unbekannte Personen, Juden und Zigeuner mit Säcken oder gepackten Handwagen aus Leonows Hof, um dann nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden den Ort wieder zu verlassen, ohne daß man wußte, woher sie gekommen waren und wohin sie gingen. Leonow selbst fuhr dann von Zeit zu Zeit in einem von seinen zwei kräftigen Weiden gezogenen und mit einem leeren Viehstand überpackten Wagen fort und kehrte meist erst nach einer Abwesenheit von mehreren Tagen wieder zurück. Die übrige Bevölkerung hatte ihm diesen Schmuggelhandel, für welchen, wie man voraussetzte, sein Haus eine Etappe bildete, nicht verachtet, denn er verdrängte durch denselben ja nur die verachtete türkische Regierung, aber dennoch hielt man sich allgemein in scharfer Abgrenzung von ihm fern, denn es ruhte ein geheimnisvolles Dunkel über seinem ganzen Leben und Treiben. Man sagte, daß er größerer Wohlbesitzer der Umgegend und auch Kaufmann in den nächstgelegenen Städten Geld zu hohen Zinsen leide und unerhörtlich in der Entwertung seiner schnell nachherden Forderungen sei, so daß, nach einmal Leonows Schuldner geworden, sich immer unrettbar dem Ruin verstellte. Die türkischen Geiseln standen dabei immer auf seiner Seite, und wenn der Kaufmann oder gar der Mullahs nach Plewna kamen, so wählten diese türkischen Christen des Dittails und des Kreises stets in Leonows Hause.

Die Bewohner von Plewna wußten, daß Leonows Vater, welcher denselben Hof, aber in weit ärmeren Verhältnissen, besaßen, die Tochter eines jüdischen Hausierers geheiratet hatte. Zwar war das Mädchen getauft, sie hatte während ihres ganzen vorwurfsfreien Lebens alle Pflichten der orthodoxen Kirche pünktlich erfüllt, aber dennoch haßte an ihrem Seelen die Abneigung, welche die slavische Bevölkerung gegen das jüdische Blut hegt, und auch dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß man sich mehr und mehr in scharfer Abgrenzung von Leonow zurückzog. Er hatte vor einer Reihe von Jahren von einer seiner Reisen eine Frau mitgebracht, die niemand kannte, und von der man sagte, daß sie die Tochter eines Kaufmanns aus Tirmidza sei. Sie war schön, aber bleich und traurig gewesen, man hatte selten das Gesicht von Leonow gesehen, doch sah man sie rauch, lebig und hart behandeln. Nach wenigen Jahren war sie gestorben und hatte ihrem Mann eine einzige Tochter zurückgelassen.

Die türkischen Geiseln, welche sich der Steuer und der Zollkontrolle entzogen, und in der Tat kamen häufig unbekannte Personen, Juden und Zigeuner mit Säcken oder gepackten Handwagen aus Leonows Hof, um dann nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden den Ort wieder zu verlassen, ohne daß man wußte, woher sie gekommen waren und wohin sie gingen. Leonow selbst fuhr dann von Zeit zu Zeit in einem von seinen zwei kräftigen Weiden gezogenen und mit einem leeren Viehstand überpackten Wagen fort und kehrte meist erst nach einer Abwesenheit von mehreren Tagen wieder zurück. Die übrige Bevölkerung hatte ihm diesen Schmuggelhandel, für welchen, wie man voraussetzte, sein Haus eine Etappe bildete, nicht verachtet, denn er verdrängte durch denselben ja nur die verachtete türkische Regierung, aber dennoch hielt man sich allgemein in scharfer Abgrenzung von ihm fern, denn es ruhte ein geheimnisvolles Dunkel über seinem ganzen Leben und Treiben. Man sagte, daß er größerer Wohlbesitzer der Umgegend und auch Kaufmann in den nächstgelegenen Städten Geld zu hohen Zinsen leide und unerhörtlich in der Entwertung seiner schnell nachherden Forderungen sei, so daß, nach einmal Leonows Schuldner geworden, sich immer unrettbar dem Ruin verstellte. Die türkischen Geiseln standen dabei immer auf seiner Seite, und wenn der Kaufmann oder gar der Mullahs nach Plewna kamen, so wählten diese türkischen Christen des Dittails und des Kreises stets in Leonows Hause.

Die Bewohner von Plewna wußten, daß Leonows Vater, welcher denselben Hof, aber in weit ärmeren Verhältnissen, besaßen, die Tochter eines jüdischen Hausierers geheiratet hatte. Zwar war das Mädchen getauft, sie hatte während ihres ganzen vorwurfsfreien Lebens alle Pflichten der orthodoxen Kirche pünktlich erfüllt, aber dennoch haßte an ihrem Seelen die Abneigung, welche die slavische Bevölkerung gegen das jüdische Blut hegt, und auch dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß man sich mehr und mehr in scharfer Abgrenzung von Leonow zurückzog. Er hatte vor einer Reihe von Jahren von einer seiner Reisen eine Frau mitgebracht, die niemand kannte, und von der man sagte, daß sie die Tochter eines Kaufmanns aus Tirmidza sei. Sie war schön, aber bleich und traurig gewesen, man hatte selten das Gesicht von Leonow gesehen, doch sah man sie rauch, lebig und hart behandeln. Nach wenigen Jahren war sie gestorben und hatte ihrem Mann eine einzige Tochter zurückgelassen.

Die Bewohner von Plewna wußten, daß Leonows Vater, welcher denselben Hof, aber in weit ärmeren Verhältnissen, besaßen, die Tochter eines jüdischen Hausierers geheiratet hatte. Zwar war das Mädchen getauft, sie hatte während ihres ganzen vorwurfsfreien Lebens alle Pflichten der orthodoxen Kirche pünktlich erfüllt, aber dennoch haßte an ihrem Seelen die Abneigung, welche die slavische Bevölkerung gegen das jüdische Blut hegt, und auch dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß man sich mehr und mehr in scharfer Abgrenzung von Leonow zurückzog. Er hatte vor einer Reihe von Jahren von einer seiner Reisen eine Frau mitgebracht, die niemand kannte, und von der man sagte, daß sie die Tochter eines Kaufmanns aus Tirmidza sei. Sie war schön, aber bleich und traurig gewesen, man hatte selten das Gesicht von Leonow gesehen, doch sah man sie rauch, lebig und hart behandeln. Nach wenigen Jahren war sie gestorben und hatte ihrem Mann eine einzige Tochter zurückgelassen.

Die Bewohner von Plewna wußten, daß Leonows Vater, welcher denselben Hof, aber in weit ärmeren Verhältnissen, besaßen, die Tochter eines jüdischen Hausierers geheiratet hatte. Zwar war das Mädchen getauft, sie hatte während ihres ganzen vorwurfsfreien Lebens alle Pflichten der orthodoxen Kirche pünktlich erfüllt, aber dennoch haßte an ihrem Seelen die Abneigung, welche die slavische Bevölkerung gegen das jüdische Blut hegt, und auch dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß man sich mehr und mehr in scharfer Abgrenzung von Leonow zurückzog. Er hatte vor einer Reihe von Jahren von einer seiner Reisen eine Frau mitgebracht, die niemand kannte, und von der man sagte, daß sie die Tochter eines Kaufmanns aus Tirmidza sei. Sie war schön, aber bleich und traurig gewesen, man hatte selten das Gesicht von Leonow gesehen, doch sah man sie rauch, lebig und hart behandeln. Nach wenigen Jahren war sie gestorben und hatte ihrem Mann eine einzige Tochter zurückgelassen.

Schüchternen Haltung zeigte ihr Körper das harmonische Ebenmaß der reinen Schönheit.

Unter den Bauern von Plewna war seit mehreren Jahren der junge Panjel Hjordow der lebhafte und unerschrockenste Feind Theofil Leonows gewesen. Panjel Hjordow besaß noch keinen der schönsten und reichsten Hof in Plewna; er hatte als einziger Sohn seinen Vater schon im Alter von zwanzig Jahren verloren und dessen Besitz angetreten. Sein Haus war ordentlich und wohl eingerichtet; fröhliche Pferde und Ochsen standen in seinen Ställen, seine Weiden dehnten sich weit am Ufer des Flusses aus. Seine Stimme goll im Aost der Gemeinde, denn wenn man ihm auch vielleicht hier und da seinen Besitz beneiden mochte, so gewannen er doch durch seine lebenswichtigen Freundschaften und seine offene Herzensart alle Herzen, und mußte notwendigfalls auch mit tüchtigen Geschäftsfähigkeit und gebieterischer Liebenswürdigkeit seinem Willen Nachdruck zu geben.

Panjel Hjordow war mit der ganzen Bevölkerung seiner feurigen Zeesäulen Vaterlande ergeben. Er war als Kind mit besonderer Sorgfalt von dem Vater Julian erzogen worden, der sich für den feurigen, intelligenten Knaben interessierte, und obwohl er selbst nicht gerade allseitig in den Wissenschaften vorgebildet war, seinem geliebten Jüngling doch eine Bildung erteilte, die ihn weit über die übrigen jungen Leute des Dorfes erhob.

Es war natürlich, daß das Interesse, geheimnisvolle Treiben Theofil Leonows und dessen eigenwillige Beziehungen zu den verachteten Türken bei Panjel Hjordow den höchsten Mißbilligung erregten, und bei seiner offenen, freien, kühn herausfordernden Natur hatte er niemals Anstand genommen, diesen Mißbilligungen sichtbar und unverhohlen zu zeigen.

Leonow hatte dafür auch seinerseits den jungen Mann auf das gründlichste; hätte seine stehende Blide wirklich die tüchtige Jüngerkraft besessen, welche einzelne abergläubische Bewohner des Dorfes ihnen zuschrieben, so wäre wohl Panjel Hjordow nicht lange mehr so frühlich und stolz herausfordernd an ihm vorübergegangen, und wo er es vermochte, unterließ er es nicht, dem jungen Manne Verleumdungen und Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Die gesamte Bevölkerung von Plewna hatte nach dem türkischen Verwaltungsgesetz einen Mufti, den Ortsobersten, und dessen Beigeordneten, den Muawiz, zu wählen. Der Mufti war natürlich immer ein Mitglied der türkischen Bevölkerung; aber Panjel Hjordow hatte schon seit mehreren Jahren seinen ganzen Ehrgeiz darin gesetzt, zum Muawiz gewählt zu werden; Leonows Einfluß war es nicht gelungen, diese Wahl zu hintertreiben, denn alle türkischen Bewohner von Plewna wußten, wenn sie Panjel Hjordow ihre Stimmen geben würden, daß sie durch erhöhte Steuern und andere Schikanen der türkischen Mitglieder, sondern auch den Druck der Macht der türkischen Behörden für sich hätte. Ziel nun überall der Aufwand in den türkischen Provinzen sein Haupt erhoben hatte, seit die tapferen Montenegro unter ihrem Führer Pasha die Heere der türkischen Balakas zerprengt hatten, und namentlich, seit immer bestimmter sich hervorhebende Gerüchte von einem bevorstehenden Befreiungszug des großen russischen Jaren gegen die Türken das Land durchzog, war der Widerstand gegen Leonow immer deutlicher hervorgetreten, immer offener zeigte man ihm allgemein den bieder aus Furcht halberdüllten Hof, man wich ihm aus, und mochte es sogar vielfach, wenn man ihm begegnete, den Kopf abzuwenden, um ihn nicht zu grüßen.

Wunderbarerweise aber hatte sich gerade in der letzten Zeit, in welcher die Bevölkerung immer offener auf die Seite von Panjel Hjordow trat, das Leben des jungen Mannes selbst wesentlich verändert. Er hatte kein Verlangen, herausforderndes Wort mehr, jetzt er dem alten Leonow begegnete, ja, man hatte es mit nicht geringem Ehrwachen bemerkt, daß er zuweilen seinen langjährigen Feind wenn er ihm auf der Straße begegnete, zwar mit finsterner Miene, dennoch begrüßte hatte, obwohl Leonow seinen Gruß nur mit einem schüchtern Kopfnicken und halb verworrenem Blick erwiderte. Auch in den Beziehungen des Mufti hatte er nicht mehr so garrig und heftig wie früher gegen Leonow seine Meinung verteidigt, und sich jeder freundschaftlichen Erwähnung, ja, mit noch größerer Verwunderung hatte man bemerkt, daß der junge Mann eines Tages auf seiner Blide, welche an Leonows Bestimmung grenzte, lange mit der schönen Stepanida Theofilowna gesprochen hatte. Das Mädchen war mit einigen Mädchen zum Flusse herabgekommen, um eine Schafherde zu tränken, einige der Schafe hatten sich verlaufen und waren auf die Nachbarnwiese herübergegangen; Panjel Hjordow, der sich auf seinem Gebiet befand, hätte in früheren Zeiten darüber ohne Zweifel Streit begonnen und die Schafe geköpft, jetzt aber hatte er feine Anekdote zu deren höchster Verwunderung befolgt, Leonows Schafe zusammenzutreiben, und die Tiere dann selbst zu der an der Grenze stehenden, ängstlich lodenden und zuspätschreitenden Stepanida zurückzuführen. Das Mädchen, das bereits vor dem harten und rücksichtslosen Jarn ihres Vaters über die begangene Unachtsamkeit zitterte, hatte Panjel mit glücklichem Lächeln ihren Dank ausgesprochen und ihm ihre Hand gereicht, die er nicht zurückwies, sondern lange in der seinen hielt, während seine feurigen Blide sich in die wunderbare schimmernden Augen der lieblichen Stepanida tauchten.

Von jenem Tage an schien, ein merkwürdiger Zufall über den beiden jungen Leuten zu walten. Regelmäßig zu gleicher Stunde erschienen Stepanida auf der Wiese ihres Vaters, und Panjel auf der seinen; aber jetzt keines das Gebiet des andern, aber der schmale Grenzrain, dem sie sich unmittelbar näherten, verbündete sich nicht, sich die Hände zu reichen, und so nahe beieinander zu stehen, daß ihre Blide sich aus nächster Nähe begegnen konnten. Sie gingen dann wohl auf dem Grenzrain hin bis zum Flusse hinab, lange sah man sie so nebeneinander stehen, und in leiser, eifrigem Gespräch in die Wellen der Puschiga hinabbliden, und wenn sie sich dann trennten, um nach Hause zurückzugehen, so drehten sich beide oftmals wieder um, und die freundschaftliche Grüße, die sie sich aus der Ferne noch zuschickten, bewiesen, daß ihre Unterhaltung noch freundschaftlicher gewesen sein mußte, als die bisherigen Beziehungen zwischen Panjel und Leonow voraussetzen ließen.

So standen die Dinge an einem schönen, hellen Sonntag des Aprilmonats im Jahre 1877. Die Nachmittagsstunde schien warm und freundlich auf das Dorf Plewna und die umliegenden Wälder, und die glühenden Wellen der Puschiga hinab, welche sich wie ein silbernes Band durch die Ebene hinabzogen, während nach Tirmidza hin sich die Ausläufer des Balkan in dunklen Massen am Horizont abzeichneten. Auf einem freien Platz vor der Kirche waren alle Bewohner des christlichen Dorfes versammelt; der Vater Julian befand sich in ihrer Mitte. Man sah auf Steinen und Holzblöcken, die älteren Männer rauchten ihre halbverbrannten Pfeifen und tranken dazu den aus den weißen Pfauen gebrannten Sitowiz, die jüngeren aber alle Nationaltrinken, die in ihren Abendstunden und Besichtigungen an die Quader des Balkan erinnerten und pantomimisch das Weisse, das schillernde Jagen und unblühliche Vereinnung von jungen Diebesparten ausdrückten.

Auch Stepanida Theofilowna war auf dem Platz erschienen; weit überstrahlte sie die übrigen Mädchen an edlerer und liebender Schönheit, aber dennoch hatte sie keinen Tänzer gefunden. Die Mädchen zogen sich schüchtern die zurück, die jungen Leute machten, wenn sie an ihr vorüber schritten, höfliche und trübende Bemerkungen, zu denen sie von ihren Tänzerinnen, welche Stepanidas Reichtum und Schönheit beneideten, immer noch mehr gereizt wurden. Wohl hatte der Vater Julian, ein edelmütiger Geist mit weichem Bart, mehrfach den einen oder den anderen ermahnt, das Mädchen nicht zu trüben, und sie nicht entgelten zu lassen, was ihr Vater verdiente, unter dessen Feilscht und Härte sie selbst viel zu leiden hatte; die Ermahnungen des Vaters waren nicht gehört worden, und immer lauter und höherer Flüster wurde von allen Seiten trübende und oft sehr beleidigende Worte gegen die Tochter des jüdischen Türkenmeisters.

Traurig und ängstlich zitternd sah die arme Stepanida da, ihre großen Augen füllten sich mit Tränen, und mit sehnsüchtigen Bliden schaute sie nach der Straße hin, als suche sie eine Hilfe in ihrer peinlichen Verlegenheit.

Endlich schied sie das höhnische, verächtliche Lachen der Mädchen und die immer deutlicher und unmittelbarer an sie gerichteten Beleidigungen der jungen Burken nicht mehr ertragen zu können; sie stand auf und wollte den Platz verlassen, aber als sie durch die tangenden Haare hindurch, umringelt diese sie mit lauten Hohnrufen, man ließ sie zur Seite, man zupfte sie an ihren langen Zöpfen, und unter Spott und Hohn drehte sich die Runde der Tänzer

und Tänzerinnen um sie her, so daß sie ratlos, wie Hilfe suchend, die schmerzlichen Arme erhob, während helle Tränen über ihre Wangen herabfloßen. Plötzlich aber leuchteten ihre Blide freudig auf, ein halblauter Freudenruf erklang von ihren Lippen.

Langsam, den Kopf finierend gericke kam Panjel Hjordow auf der Dorfstraße einhergeschritten, und trat auf den Tanzplatz. Es schien, daß Stepanida leiser Ruf trotz der lauten Stimmen und trotz der schimmernden Töne der Instrumente sein Ohr erreicht, denn wie aus tiefer Trübsinn erhob er den Kopf empor und erblickte das schöne Mädchen, das ängstlich Hilfe suchend, ihm die Arme entgegenstreckte, in der Mitte des höhnenden Kreises. Er blieb stehen, — in einem Augenblick schien er zu begreifen, was vorging, helle Freude überlagerte sein Gesicht, Pfauenstrahlen sprühten aus seinen Augen; seine kräftige Gestalt richtete sich noch höher, und folger auf — im nächsten Augenblick hatte er den Arm durchbrochen, und in die Mitte des tanzenden Kreises trat, und die Hand Stepanidas, die sich an seine Seite schlang, und halb noch schüchtern und ängstlich, halb in stolzer Sicherheit die Blide über die verwundert umherstehenden jungen Leute und Mädchen bismähen ließ.

„Spiel weiter!“ rief Panjel laut und gebieterisch den beiden alten Frauen zu, welche die Musik unterbrochen hatten, „spiel weiter — laßt uns den Tanz noch einmal beginnen.“

Er trat, Stepanidas Hand tröstlich umfassend, in die Reihe, und winkte den übrigen, ihre Plätze einzunehmen.

Über alle bliden finster zur Erde, keiner rührte sich.

„Nun,“ rief Panjel, dessen Augen drohend zu funkel begannen, während die bläulichen Waden an seinen Schläfen anwinkelten, „nun, worauf wartest du? Ich denke, ihr könntet doch wohl für mich den Tanz noch einmal beginnen, da ich später gekommen bin.“

Die einfache Musik ertönte wieder auf Panjels Wink, aber die Tänzer blieben stumm, mit finster zur Erde gesenkten Bliden, auf ihren Wangen schienen, während die Mädchen, hochselbst und untereinander flüsternd, nach Stepanida hinübersehen, welche jetzt an der Seite ihres Befehlshärs keine Furcht mehr zu kennen schien und stolz und herausfordernd die hochselbst auf sie gerichteten Blide ihrer Nebenbuhlerinnen erwiderte. Endlich trat einer der jungen Leute vor:

„Wir wollen gern mit dir tanzen, Panjel Hjordow, aber du mußt eine andere Tänzerin wählen aus den Mädchen des Dorfes; hier, nimm die meine, wenn du willst — oder irgendeine andere, wir wollen bei gern unsere Rechte abtreten, da wir alle deine Freunde sind.“

„Ich tanze mit Stepanida Theofilowna,“ sagte Panjel mit bebenden Lippen und dumpfer Stimme, „wer will mir Verächtern über meine Wahl machen?“

Einem Augenblick trat wieder eine dumpfe, peinnliche Stille ein; auch die älteren Männer waren herangetreten und umringten den Kreis der Tänzer, und die schimmernden Töne klangen fast unheimlich in dem allgemeinen Schweigen. Endlich sagte der junge Bauer, welcher zuerst gesprochen:

„Nein, Panjel Hjordow, nein, die Mädchen wollen nicht mit Stepanida tanzen — und wir auch nicht.“

„Kinder, Kinder, haltet Frieden,“ machte sanft und freundlich der Vater Julian, „tränt ein armes Mädchen nicht, dem ihr nichts vorwerfen könnt, das euch nichts Böses getan.“

„Wir wollen nicht,“ rief der junge Burke, „nein, wir wollen nicht!“

Und: „Wir wollen nicht, wir wollen nicht!“ wiederholten die Mädchen, indem sie mit höhnlichen Gebärden auf Stepanida zeigten, „unter uns ist kein Platz für die Jüdin, mag sie drüben hingehen zu den Türken, zu den Freunden ihres Vaters!“

„Ihr wollt nicht,“ rief Panjel mit einer Stimme, die wie der fern heranziehende Donner eines aufsteigenden Wetters klang, „ihr wollt nicht — ihr nennt sie eine Jüdin, sie, die doch wie wir alle zur rechtgläubigen Kirche gehört? — Sprecht, Vater Julian, bezeugt es, daß sie an den Heiland glaubt, und ebenso fromm ist, wie eine von jenen.“

„Ja, das ist sie, das ist sie,“ sagte der Beifällige, zu Stepanida herantretend und seine Hand auf ihr Haar legend. „Freudt nicht, meine Kinder, hört auf mein Wort, ihr tut Unrecht, schmerzt Unrecht!“

„Gleichviel, gleichviel,“ riefen die Mädchen durcheinander, „sie ist von jüdischem Blut, wir wollen nichts mit ihr gemein haben!“

Und mutig gemacht durch ihre Tänzerinnen wiederholten auch die jungen Burken:

„Wir wollen nichts mit ihr gemein haben — fort mit ihr, mag sie zu den Türken gehen, im Harz der Puschiga ist ihr Platz, nicht unter uns.“

Einige der Alten traten heran.

„Läßt sie gehen, Panjel Hjordow,“ sagte ein alter, weißbärtiger Bauer, „laß sie zu ihrem Vater gehen; die Jugend mag wohl zu heftig sein, aber er hat doch wohl diesen Jarn um uns verdient.“

Panjels breite Brust hob sich unter tiefen Wenzeln, noch feuriger, noch drohender bligten seine Augen, er legte seinen Arm um Stepanidas Schultern und rief laut:

„Wenn ihr Vater unredt ist, wor für schuld daran? Sie ist so rein, wie der blaue Himmel Gottes über uns, und Panjel Hjordow hat es noch

nicht gelernt, die Unschuldigen und Schwachen preiszugeben der ungeredeten Verfolgung. Sei ruhig, Stepanida,“ sagte er mit weichem Ton, „dies tiefen, innigen Gefühls, indem er sich zu ihr herabbeugte. „Du stehst unter meinem Schutz, und Panjel Hjordows Arm ist hart genug, dich gegen eine ganze Welt zu schützen.“

„Aber aber“, rief er dann, das Mädchen mit dem einen Arm noch fester an sich ziehend, während er den anderen gebieterisch und drohend ausstreckte. „Hört mich an. Diese hier, die ihr verschämte in dem Weizen eurem Tanztage, ich halte sie für wert, ihre meine Hand zu reichen zum heiligen Bündel für das ganze Leben, vor Gott und den Menschen, und vor dem ehrwürdigen Vater Julian erkläre ich, daß ich Stepanida Theofilowna zu meinem Weibe erloren habe, daß ich sie liebe, ihr diene und sie ehren will, so lange mein Herz in der Brust schlägt, und daß jeder, der sie trübt, auch mich zum Tode beleidigt.“

Starrer Schreden zeigte sich auf allen Gesichtern bei dieser so feierlichen und so unerwarteten Erklärung. Die Mädchen stredten hämisch lachend die Köpfe zusammen, die Alten traten erklodend zurück, und selbst der Vater Julian erhob in mahnendem abweichender Bewegung die Hände.

Stepanida ruhte zitternd in Panjels Arm, ihr Gesicht war mit Würde überzogen, ihre Augen senten sich zu Boden, aber ein süßes und liebliches Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Ihr habt es gehört,“ rief Panjel, „und nun, Stepanida Theofilowna, frage ich dich hier unter Gottes blauem Himmel und vor dem Wink der ehrenwürdigen Vaters Julian, willst du mit deine Hand treuen zum heiligen Bunde für das ganze Leben — willst du dich unter meinen Schutz stellen in guten und bösen Tagen und mir treu sein bis zum Tode, wie ich es dir gelobe bei der heiligen Dreieinigkeit?“

„Nein,“ sagte Stepanida ihre Augen auf; unter den noch tränenfeuchten Wimpern leuchteten ihre Blide voll seligen Entzückens zu ihm empor, und indem sie seine auf ihrer Schulter ruhende Hand ergriff und an ihre Lippen führte, hauchte sie leise:

„Ich will es, mein Geliebter, mein Beschützer, mein Herr.“

„Anschließend, angeschlossen,“ riefen alle ringsumher, „es kann nicht sein, Panjel Hjordow, du bist verlobt, geheiratet, du vergißt, wer du bist, und sie ist!“

„Ich vergesse nichts,“ sagte Panjel stolz und kalt, „ich habe mein Wort gegeben, und ihr wißt, was ihr der Ehrenhaften Panjel Hjordows schuldig seid. Wehe dem, der sich mit furchtbaren drohenden Bliden im Kreise umhergeschauert, der sie mit einer Miene, mit dem Hauch eines Wortes trübt! Und nun, Stepanida, komm, ich will mit dir vor dem Vaters Vater treten und um dich werden, wie ich's gebührt — du, über deren Haupt die reinen Engel Gottes schweben, sollst das Pfand des Treidens sein nach langem Jarn.“

Er zog seinen Arm von ihren Schultern zurück, sah sie an und ging ziellos und festen Schritten durch den sich vor seinen flammenden Bliden öffnenden Kreis auf der Straße dahin nach Leonows Hause.

Hoff die ganze Verlammlung folgte den beiden in einiger Entfernung denn jeder war begierig, die Entwicklung dieses Ereignisses zu sehen; und der Vater Julian schloß sich dem Zuge an, um, was auch immer geschehen möge, bereit zu sein, zu Frieden, Eintracht und Veröhnung zu mahnen.

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend stehen. Der ganze Vorgang hatte sich so plötzlich vollzogen, daß man jetzt erst darüber nachzudenken anfang, und den wahren Grund es allmählich klar, daß man nicht nur der armen Stepanida unredt getan, sondern sich noch mehr gegen Panjel Hjordow unterwürdig verhalten habe, der kein ein treuer Freund und ein so tüchtiger Verfechter der Rechte des Volkes gegen die türkische Militär gewesen war, und wäre es noch Zeit gewesen, so hätte man gern die vordemselbe und unüberlegte Kränkung wieder gutgemacht — aber schon war Panjel, ohne sich nur noch einmal umzusehen, in mer Stepanida an der Hand ziehend, in das Haus ein tretend, in das er noch niemals vorher seinen Fuß gesetzt hatte.

Stepanida öffnete eine unmittelbare neben dem Eingange befindliche Tür, und führte Panjel in das Zimmer ihres Vaters. Theofil Leonow sah über mehrere aufgeschlagene Bücher gebüßt und emsig die auf den Seiten derselben verzeichneten Zahlenreihen prüfend und miteinander vergleichend.

Er hob beim Geräusch der geöffneten Tür den Kopf und blieb einen Augenblick in sprachlosem Erstaunen stehen, als er seinen Feind in das Zimmer treten sah — dann aber verzog sich sein Gesicht zu einem feindseligen lächeln, er schaute Panjel an, als fürchte er, daß ein fremder Blick auf dieselben fallen könnte, dann erhob er sich von seinem Stuhl und sah Panjel weit lauernd, lächeln Bliden an einem in seiner Höhle angegriffenen Kauter ähnlich.

Stepanida hatte sich in dem Augenblick, als sie das Zimmer ihres Vaters betrat, dem Panjels Hand losgerafft und war hinausgelaufen; im

2. Kapitel.

In einiger Entfernung von Leonows Hause blieb die Menge, unter welcher sich die alte, lang gewohnte Scheu vor dem einflussreichen Freunde der türkischen Behörden bei der Annäherung an sein Gehöft wieder zu regen begann, stillstehend

Saskatchewan Courier

Ersteinstellung des Wochens
Gegründet von der
Southwestern Courier Publ. Co., Ltd.

Frei Bräutigam, Geschäftsführer.
J. H. Russell, Redakteur.

Redaktion und Expedition:
Southwestern Courier Publ. Co., Ltd.
Northern Bank Bldg.
P. O. Box 505. - Telefon 657.

Abonnementspreis:
In Canada \$1.00
In den Ver. Staaten \$1.50
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen
und Werbungen werden
entgegen Entgelt
entgegen Entgelt
entgegen Entgelt

Spezielle Raten für
"Kleine Anzeigen"
Für die zweite Infektion
Für die dritte Infektion

Reguläre Anzeigenraten für
Anzeigen
Anzeigen
Anzeigen

Redaktionelle Handglossen.
Die "London Mail" sagt,
"die Zeit
für die Slaven ist gekommen."

Von George C. Foster's Bemerkungen,
einen Rezipienten -
Bertrag mit Australien zu
bringen, scheinen wenig
Erfolg zu haben.

Der Türkei greift die
Balken an,
aber wie wird sie
wünschen,
dass dieser "Bruderkrieg"
vor Jahresfrist
zum Austrage
gedruckt
worden wäre!

Warum sollen die Türken
nicht im
Trüben fischen?
Es ist doch
schlech-
lich ihr
Leid, in dem
die Fische-
rei vor
sich geht.

Montenegro ist in dem
neuen
Balkan-
krieg nicht
ganz so
vorne an,
wie
unseren
Herrn
Rita hat
wohl ein
Naar darin
gefunden,
für die
anderen
die
Balkanen
aus dem
Feuer zu
holen.

"Bärenhän" muß sich
doch
wieder
sachlich
äußern
über
die
un-
ge-
heuren
An-
forderungen,
die
sich
ein-
stufen
wären,
wenn
keine
Rübel
über
den
Boden
rollen,
hören
gar
nicht
mehr
auf
ihn.

Die amerikanischen
Suffragetten
planen
einen
Sturm
auf
das
Bun-
deskapitol.
Es
ändern
sich
die
Zei-
ten
und
die
Gänge
mit
ihnen.
Die
alten
Nomen
retten
sie
das
Kapitol,
in
Washington
wollen
sie
es
stür-
men.

Der König Alfonso
hebt
den
An-
schluß
an
die
Tripelallianz
an.
Er
soll
nur
aufpassen,
dass
er
bei
diesem
Streben
nicht
auf
den
Weg
gerät,
den
sein
Kollege
und
Rathgeber
Manuel
wanderte.

Ein Attentat gegen
König
Georg
von
England.
Allerdings
blies
ein
Verdächtigter.
Eine
Suffragette
war
im
eine
Bekannt-
heit
an
den
Kopf.
Und
das
Volk
wollte
sie
lösen.
Wäre
wirklich
schade
gewesen.
Man
soll
aus
Warren
keine
Martyrer
machen.

Der Insektenhaufen,
den
Feld
und
Wald
alljährlich
in
den
Ver.
Staaten
erleiden,
wird
antiseptisch
mit
\$800,000,000
behandelt.
Licht
sich
ein
noch
kräftigerer
Beweis
anzunehmen
des
Bogelplagues
gelfend
machen?

Das hübscheste Mädchen
von
New
York
fordert
für
ein
gedrucktes
Che-
quered
die
Kleinigkeit
von
\$220,000.
Die
Schöne
gibt
zu,
schätz-
tand
Dollars
bereits
erhalten
zu
haben.
Für
manche
Menschen
ist
die
Liebe
ein
kostspieliges
Ver-
gnügen,
und
manche
Mädchen
sind
weil-
ge-
naug,
ihre
Herzen
nur
von
ver-
göt-
terten
Flecken
rigen
zu
lassen.

Die europäischen Mächte
wollen
sich
von
den
neuen
Balkan-
kriegen
in
gemeinsamer
Entscheidung
halten.
Ge-
brannte
Änder
heben
das
Feuer.

Ein Reaktionsär ist
nach
An-
sicht
anderer
Leute
schon,
wer
sich
an
gwei-
aufeinanderfolgenden
Tagen
zu
den
gleichen
politischen
Grundlagen
be-
kennt.

Warum ist die große Mehrzahl der Deutsch-Canadier liberal?

Wenn wir uns die leitenden politischen Grundzüge der beiden großen Parteien unseres Landes genau betrachten, so ist es wirklich sehr leicht zu verstehen, daß die große Mehrheit des Deutsch-Canadiertums im liberalen Lager liegt.

Zunächst hat die Tatsache, daß die meisten Deutschen im Westen Canadas leben, einen nicht unerheblichen Einfluß auf ihre politische Stellung. Die konservative Partei hat durch ihre einseitige und unflexible Politik den canadischen Westen schwer geschädigt. Der Farmer des Westens ist von den Konservativen unter Führung der Herren Borden, Rogers und Foster als Stiefkind behandelt worden, während eine fluge Regierung, der die Wohl- fahrt des Landes wirklich am Herzen liegt, alles hätte tun sollen, um gerade dem Farmer im Westen den schwereren Daseinskampf zu erleichtern. Die Konservativen haben jedoch ganz andere Lieblinge. Ihre Schatzkinder wohnen im Osten. Die Millionäre, die an der Spitze der großen Bahngesellschaften, die dem armen Farmer des Westens durch ungebührlich hohe Frachttarife so manchen teuer verdienten Dollar aus der Tasche ziehen — die Leiter der Großbanken und die Großfabrikanten des Ostens, das sind die Lieb- linge der Konservativen, denen wird von Borden, Rogers, Foster und Ge- nossen Vorrang auf Vorrang eingeräumt. Die Großfabrikanten können die Preise für ihre Industrieprodukte beliebig hoch schrauben, da ihnen der Zollschutz, den die konservative Partei ihren erwählten Lieblingen gewährt, die Konkurrenz des Auslandes, namentlich der „Vereinigten Staaten“ aus- schließt. Der Farmer kann ja beschließen!

Die Farmer leiden unsere Farmer unter der gegenwärtigen Politik. Die Dominionregierung mit ihren riesigen Einnahmen und dem schönen Ueberflus von 55 Millionen könnte mit Leichtfertigkeit Abhilfe schaffen und durch Erhöhung von Farmerbanken unseren bedrängten Farmern Geld zu niedrigen Zinssätzen verschaffen. Aber nein, dem Farmerstiefkinder werden die Herren Borden, Rogers und Foster niemals wirkliche Hilfe angedeihen lassen. Was würden auch die erwählten Lieblinge, die Herren von den Großbanken sagen? Die müßten doch vom Farmer leben und ihn auslachen. Die konservative Regierung kann doch ihren erwählten Lieblingen das Spiel nicht verderben!

Und nun erst gar die Eisenbahnmillionäre! Demen geht es so schlecht bei diesen schweren Zeiten, daß ihnen die konservative Mehrheit des Dominionparlamentes vor einigen Wochen, ganz kurz vor Vertagung des Parla- mentes schnell noch eine Schenkung von 20 Millionen Dollars zuweisen mußte.

Ist das Politik zum Wohl des Volkes und Landes? Nein, die konservative Partei hat klar genug bewiesen, daß sie mit den organisierten Interessen des Großkapitals viel zu eng verknüpft ist, als daß es ihr überhaupt noch möglich wäre, dem Farmer zu helfen.

Die liberale Partei dagegen, die für Volkermäßigung und weitere Märkte kämpft, ist die Partei des Farmers und des armen Mannes. Dazu kommt noch ein zweites, kaum weniger wichtiger Grund. Die konservative Partei ist die Partei des englischen Imperialismus. Bei einem echt konservativen English-Canadier kommt immer „Old England“ zuerst. Dann erst kommt Canada. Wir aber, die verachteten „Foreigners“ sollten nach Meinung und Wunsch dieser Herren überhaupt nicht mitzählen. Wir Deutsch-Canadier sind gute canadische Patrioten. Für Canada, das Land, das uns eine neue Heimat bot, das Land, in dem unsere und unserer Kinder Zukunft liegt, stets voll und bereitwillig einzustehen, soll uns eine liebe Pflicht sein.

Die konservative Partei aber fördert nicht in erster Linie canadische sondern englische Interessen. Das beweist die Vordenische Nottepolitik. Und wenn die englischen Konservativen mit ihrer Politik für England noch eine Deutschenebe verbinden können, so ist das ganz besonders nach ihrem Herzen.

Wir Deutsch-Canadier wollen die von Borden für die englische Flotte vorgeschlagenen 35 Millionen nicht für England, sondern höchstens für Canada.

Die liberale Partei hat das Wohl und den Fortschritt Canadas im Auge. Deshalb bringt sie auch dem Einwanderer aus nicht englischen Ländern, namentlich dem Deutschen, ein besseres Verständnis entgegen, da sie den Wert der Deutsch-Canadier für den Aufbau und die Entwicklung unseres Landes kennt und zu schätzen weiß.

Können wir uns nach alledem noch wundern, daß die überwältigende Mehrzahl der Deutsch-Canadier auf der liberalen Seite steht? Sicherlich nicht! Wir können uns höchstens darüber wundern, daß es unter den Deutschen Canadas überhaupt noch Konservative gibt, wenn's auch nur wenige sind, und wenn sich ihre Zahl auch immer mehr verringert.

Französisch-deutsche Spannung

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich haben neuerdings wieder eine recht beträchtliche Zerrung erfahren. Bei diesen Franzosen gilt es als unumstößliche Tatsache, daß die ganze neue deutsche Behörde nur die Vorbereitung zu einem Kriege gegen Frankreich bildet. In den Kammerdebatten über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit scheuen Regierungsbereiter und Abgeordnete nicht mehr davor zurück, von dem zu erwartenden deutschen Ueberfalle zu reden, gegen den man sich rüsten müsse.

Somit ist es parlamentarischer Brauch, unter solchen Verhältnissen nur von „fremden Staaten“ zu sprechen, aber keine Namen zu nennen. In Frankreich läßt man gegenwärtig keine derartige Ausdrucksweise mehr. Selbst Jaures, der sonst so feil Urteilende und Veröhnliche, erklärte in offener Parlamentsversammlung, daß Deutschland an einen Russenangriff auf Frankreich denke, und daß Frankreichs einziger Schutz dagegen in der Erbauung einer Reihe neuer, starker Festungen längs der bedrängten Grenze liege. Den Ernst der Lage verkennen, hieße die französische Nation über eine drohende Gefahr zu täuschen. Die Grenze im Norden und Osten müsse so gedeckt werden, daß nicht mehr „serretre Armeeen in des Volkes Rücken gejagt würden, wie Napoleon der Dritte es getan hat.“

Eine ähnliche Sprache hat Jaures bis jetzt noch nie geführt. Sie übertrifft deshalb doppelt, bezeichnet aber auch die Stimmung in seinen Kreisen.

Der Abgeordnete Lefevre, dessen Wort gegenwärtig schwer in's Gewicht fällt, spricht noch offener aus der Seele. Für ihn ist der kommende deutsch-französische Krieg bereits unausweichbare Tatsache. Er sieht auch den Verlauf der Ereignisse voraus und zählt sie an den Fingern der:

Deutschland ist finanziell schwächer als Frankreich und muß deshalb alles aufbieten, die Kriegsentcheidung in denkbar kürzester Zeit herbeizuführen. Das ließe sich aber nur durch einen plötzlichen Ueberfall mit gewalti- gen Truppenmassen ermöglichen. Die entscheidenden Siege müßten schon errungen sein, noch ehe das schwerwiegende Ausland die ersten Anzeichen an die deutsche Grenze werfen und ehe England vielleicht die deutschen Häfen wirk- sam blockieren könnte.

Frankeichs Aufgabe wäre es nun, nach der Ansicht des Herrn Lefevre, das Meer durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit genügend zu stärken, damit es die feindlichen Angriffe so lange abzuwehren vermag, bis Deutschland seine finanziellen Kräfte völlig erschöpft habe und außerstande sei sein Heer weiter zu unterhalten. Dann sei die Stunde des französischen Sieges — mit oder ohne Rithilfe Russlands und Englands — gekommen.

Das sind selbstverständlich wesenlose Träume. Herr Lefevre sollte doch vor allem wissen, daß der Besiegte einen großen Teil der Unterhaltungs- kosten der siegreichen Truppen zu tragen hat. Es ist ihm wohl auch nur darum zu tun, seine Randsleute grinsen und damit zur Annahme der drei-

Das hübscheste Mädchen von New York fordert für ein gedrucktes Che- quered die Kleinigkeit von \$220,000. Die Schöne gibt zu, schätz- tand Dollars bereits erhalten zu haben. Für manche Menschen ist die Liebe ein kostspieliges Ver- gnügen, und manche Mädchen sind weil- genaug, ihre Herzen nur von vergöt- ter- ten Flecken rigen zu lassen.

Die europäischen Mächte wollen sich von den neuen Balkankriegen in gemeinsamer Entscheidung halten. Gebrannte Änder heben das Feuer.

Ein Reaktionsär ist nach Ansicht anderer Leute schon, wer sich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu den gleichen politischen Grundlagen bekennt.

Kartoffelernte der Vereinigten Staaten in Gefahr

Die Kartoffelernte in den Vereinigten Staaten repräsentiert jährlich einen Wert von \$200,000,000. Sie ist augenblicklich in Gefahr. Jetzt ist auch in Süd Jersey die Wilskrankheit ausgebrochen, die die ganze Ernte mit Vernichtung bedroht. Eine wissenschaftliche Expedition, die den ganzen Kontinent durchzuziehen soll, wird im August in Maine ihre Untersuchungen beginnen und im Oktober in Californien angelangt sein. Ihr fällt keine geringere Aufgabe zu, als die die Ernte zu retten. Die herbeigerufenen Pflanzenerperten der Welt sind für diese Tour engagiert worden und sie werden die Kartoffelfelder von dreizehn Staaten untersuchen.

Diese im Leben des Volkes bodenwichtige Angelegenheit ist fast in jedem Staate des Bundes von bestimmten Wilskrankheiten überfallen worden. Ua, bisher der bedeutendste unter den Kartoffel produzierenden Staate der Union, hat die Hälfte der für den eigenen Bedarf nötigen Kartoffeln importieren müssen. Die gefährlichen Wils sind wahrscheinlich aus frem- den Ländern eingeführt worden, und der Zweck der Expedition ist in der Hauptsache der, die Natur dieser Wilskrankheit zu ergründen und Mittel und Wege zu finden, um sie zu bekämpfen und in Zukunft ihre Einfuhr zu verhindern.

Die Kosten der Expedition trägt eine Reihe von Bahnen, die durch die Kartoffelstaaten führen. Das Resultat dieser Forschungsreise wird selbst unter den günstigsten Umständen kaum darin bestehen, daß die diesjährige Ernte gerettet wird. Aber die Berichte, die der Regierung der Vereinigten Staaten und den Regierungen der einzelnen Staaten vorgelegt werden sollen, werden sicherlich mit der Zeit dazu führen, daß die Schädlinge mit Erfolg bekämpft werden können, die jetzt eines der Hauptnahrungsmittel des Volkes mit Vernichtung bedrohen.

Zeppelin's „Starrtes System“

Graf Zeppelin, welcher sich den Beinamen des „Groberers der Luft“ in harten Kämpfen mit den sein Werk hüllenden Elementen errungen hat, feierte am Dienstag voriger Woche seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Zwei Jahrzehnte sind vergangen, seitdem er mit seiner Idee, ein Nichtluftschiff nach dem starren System zu bauen, zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit getreten; und von diesem arg verspottet worden ist. Vor fünf Jahren erregte er das Unglück von Echterdingen; vom lobenden Feuer schlug die Arbeit der Jahre verzehrt, vom hämischen Witz die große Zukunftshoffnung vernichtet. Aber an den verkohlten Ueberresten entzündete sich der Entusiasmus eines ganzen Volkes; der dieses in die Höhe, sodas sich aus ihr wie ein Phönix die Hoffnung und die Zukunft von neuem erbob.

Seute ist der Spott verstummt, hat die Hämlichkeit sich still zur Seite gedrückt, ist der Hoffnung Erfüllung und aus der Erwartung von der Zukunft Gegenwarts-Gewißheit geworden. An keinem Geburtstag war Graf Zeppelin, im Schwermut des Alters und mit dem Jungendglimm im Herzen, Gegenstand vieler Auszeichnungen und Ehrungen. Und in die Stimmung des deutschen Volkes mischte sich ein ganz eigenartiges Gefühl, ganz verschieden von dem, welches über die vielen Gedenkt- und Jubiläumstage des Jahres sich breitet. In dem Grafen Zeppelin und seinem Werk erkennt das deutsche Volk sich selbst wieder, im „Starrtes System“ die eigene Art. Die auch festhält an dem, was sie einmal für gut und richtig befunden. Die sich nicht durch den Mißerfolg eines Augenblicks abschrecken, noch beugen läßt.

Seit den Tagen von Echterdingen hat das deutsche Volk die Sache Zeppelins zu der seinigen gemacht, war es ganz in dessen Hoffnungen aufge- gangen. Deshalb bedeuten auch die Erfolge Zeppelins einen Triumph des deutschen Volkes. Im Stolz auf den Mann, dem es vertraut, und im Stolz auf sich selbst, daß es sich zu solchem Vertrauen aufgeschlossen, feierte Deutschland den fünfundsiebzigsten Geburtstag des „Groberers der Luft“ mit.

Die Feier galt der Gründlichkeit, welche sich im deutschen Volke wie in keinem anderen durchsetzt. Sie galt dem „Starrtes System“ der Art, welche nicht zerbrochen werden kann und sich immer wieder aus Trümmern zu neuem Wollen und neuem Vollaeringen emporschwingt.

Wer finanziert den Bruderkrieg?

Unmittelbar vor dem Ausbruch des Ringens zwischen Preußen und Oesterreich im Jahre 1866 hatte sich eine Tochter des Hauses Rothschild von der Frankfurter Linie zu der Ausherrung verfliegen: „Es gibt keinen Krieg, Papa erlaubt's nicht.“ Das sollte heißen, der Herr Papa würde seinen Kassenhahn verriegeln und dadurch den Taumen auf das Erforderliche halten, welches nach bekanntem Ausbruch, demal zum Kriege notwendig ist. Auch erfahrenere Leute als das naive Frankfurter Bankerstöckerchen haben sich deren Ansicht zu Eigen gemacht, daß das Vorhandensein der Kriegskasse und das Fehlen des Mammons sich entscheidend beeinflussen. Es gibt keinen Krieg, Europa erlaubt's nicht, so hat es geheißen, als die verbündeten Balkanstaaten bereits das Gewehr gegen die Türkei schwebereit hielten. Die gleiche Ansicht ist wieder zu Schanden geworden, als unlängst die Gewehre der bisher Verbündeten von selbst und gegeneinander losge- gangen sind.

Wo ein Krieg, da stellen sich auch stets die erforderlichen finanziellen Mittel ein. Nach mäßiger Schätzung hat den Balkanstaaten der Krieg mit der Türkei neunzig Millionen Francs monatlich gekostet. Woher waren diese enormen Mittel geflossen? Auf dem Präsidenteneller sind sie den Kriegslustigen dargezweigt worden. Anhand hat den Balkanländern indifferiert und Frankreich ihn finanziert. Die russische Politik hat die Waffen geschärft und das französische Kapital das zum Kriegführen dreimal täglich herbei- geschafft. Frankreich hat den Armeen des Balkans, welche bereits als Faktor bei der Abrechnung mit Deutschland in Rechnung gestellt waren, den Sold im Voraus entrichtet. Der Balkanbund sollte für, Frankreich und den Dreierbund gegen Deutschland und den Dreierbund mobil gemacht werden. Darum öffnete Frankreich seine Schatzkammern und verdrängte im eigenen Lande eine Panik, sodas von den ängstlichen Sparern acht- oder zehn Millionen Francs aus Juraat vor den Wirkungen des Krieges dem allgemeinen Um- lauf entzogen wurden.

Frankeich hat auf den Bestand des Balkanbundes gesetzt; auf eine Heißharte. Die russische Politik erlebt heute in den mazedonischen Kämpfen, in welchen der alte Haß zwischen den Balkanvölkern zum erschütternden Aus- bruch kommt, ihr Waterloo. Das französische Kapital wird die Folgen dafür tragen müssen, daß es den Krieg erlaubt hat. Aber es hatte doch einen vernünftigen Scheinenden Grund, als es sich für die Balkanstaaten engagiert, denn es mußte glauben, reiche Zinsen einheimen zu können. Wer aber, das ist die große Frage des heutigen Tages, finanziert den neuerlichen Balkankrieg? Aus welchen Taschen und Kassen kommen die Millionen, welche die Führung des Bruderkrieges ermöglichen? Und hinter dieser ersten lautet die unheimliche zweite Frage auf: wer ein Interesse an diesem neuer- lichen Kollisions der feindlichen Brüder untereinander habe?

Sie immer der Krieg, welcher Wajedonen mit neuen Strömen von Blut trinkt, auslaugen mag, die Folge für Sieger und Besiegte wird sein, daß sie unter ein Joch gelangen, welches die schwerer ist, als das türkische es gewesen. Sie werden solche Folgen tragen müssen, weil „Papa es er- laubt hat.“

Auch Zeppelin's nächste Fahrt über die Länge der Ocker zeigt, daß die deutsche Luftflotte keine Notge ist.

Frankeichs neues Ehege- richtet die Verabfolgung von Hei- raten an Betrücker. Woll- fentlich bezieht sich das Verbot nicht auch auf Liebes- und Schönheits- trunken.

In Frankreich erwartet man die Annahme des Gesetzes über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ohne Schwierigkeiten, aber nicht die Ausführung.

Früher sprachen die Balkanver- bündeten von einander als Gelden, jetzt schimpfen sie sich gegenseitig Bar- baren.

NORTHERN CROWN BANK
Hauptoffice: Winnipeg
Autorisiertes Kapital: \$6,000,000
Eingezahltes Kapital: 2,750,000
Direktoren:
Präsident: Sir T. G. McMillan, B.A., M.A.
Vize-Präsident: Sir Wm. McMillan
General-Manager: John Campbell
Regina Filiale: John H. Macgregor, Manager

UNION BANK OF CANADA
Eingezahltes Kapital, Reservefonds und Guthaben: \$8,375,000
Gesamtwertung: \$7,000,000
Wann Sie Ihre Kasse machen,
Regina Filiale: C. F. Becker, Geschäftsführer
Regina Filiale: S. I. Williams

Imperial Bank of Canada
Autorisiertes Kapital: \$20,000,000
Unterzeichnetes Kapital: \$6,000,000
Eingezahltes Kapital: \$4,750,000
Reserve-Fonds: \$6,750,000
Zweigbanken in Saskatchewan:
Balgonie, Broadview, Jagan, Moose Jaw, North Battleford, Rosyth, Easton, Wilkie.
Sparbank-Abteilung.
Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.
J. A. WATSON, Man.
Regina, Sask.

YOUR BLOOD IS TAINTED
ULCERS, BOILS, SWOLLEN GLANDS, BLOTCHES, PIMPLES, AND ALL SKIN AND BLOOD DISEASES ARE COMPLETELY CURED BY THE NEW METHOD TREATMENT
DRS. KENNEDY & KENNEDY
Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.
NOTICE: All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see us personally call at our Medical Institute in Detroit or see our agent in your city.

Neu! Familienreisen! Neu!
Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat
Exkursion nach der deutsch-amerikanischen Kolonie
= FOLEY =
Gründung des berühmten Foley Lagers in Baltimore, Md., im jungen Jahre, nach dem Heli-Krieg, durch den Heli-Krieg; durch an der Eisenbahn und Welt.
Hotels, Fabriken, Wholesale- u. Retail-Geschäfte, Bank, Creameries, Schulen, Kirchen usw.
Dieses Land ist frei von Schulden, ein Ideal für Familienreisen. Freie Fahrt für Kinder, kein Abdruck des General-Agenten.
L. V. d. Leck, Chicago, Ill.
Kemper Bldg., Zimmer Nr. 4, Ecke North Ave. u. Madison St.
Established 1880

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan

Organisationsbericht

Zu unserer großen Freude können wir im diesjährigen Organisationsbericht eine ganze Reihe wichtiger Neugründungen berichten. Wir geben wie gewöhnlich nur eine kurze Uebersicht über die geleistete Organisationsarbeit und überlassen es den in allen neuen Ortsgruppen gewählten Schriftführern oder anderen tüchtigen lokalen Kräften unter unseren deutschen Freunden, ausführliche Berichte über die erfolgten Vereinsgründungen zu bringen. Der sehr gute Bericht über die Gründung in Killala, der in letzter Nummer erschienen ist, zeigt eine so fernig deutsche Gründungsarbeit und wirkt mit seiner zukunftsreichen Überlichkeit und Arbeitsfreudigkeit geradezu erfrischend. Acht! Wir sehen den Bericht unserer Freunde in Reuders, Lemberg, Melville, Disley und Wilbank erwartungsvoll entgegen. Die erfreulichste Erziehung in unserer bisherigen Organisationsarbeit ist die Tatsache, daß je der abgehaltene Versammlung zur Gründung einer neuen Ortsgruppe führt, also einen Erfolg bedeutet, so dürfen wir sicherlich unseren deutschen Landsleuten eine Interessiertheit und Begeisterungsmöglichkeit vorwerfen. Natürlich muß die Sache richtig angefaßt werden und ein Organisator muß mit unermüdbarem Eifer und steter Arbeitsamplitude bei der Sache sein. Wenn wir nur für wenige Monate so weiter arbeiten können wie bisher, so wird unsere junge Organisation bald in Aktion getretene Stärke besitzen. Persönlich möchte ich an dieser Stelle all den modernen Deutschen, die mir so liebend in jedem Orte zur Seite stehen, herzlichsten Dank aussprechen. Ich hoffe zuversichtlich, auch weiterhin in jeder deutschen Ansehung einige echt deutsche Männer zu finden, die mich bei den Vorbereitungen für erfolgreiche Versammlungen tatkräftig unterstützen. Am Anschließ hieran geben wir eine Liste der Beamten der bisher gegründeten Ortsgruppen, soweit wir die Namen zur Hand haben.

Vorläufige Ankündigung

Während der Anstaltungswoche in Regina, und zwar am Mittwoch den 30. Juli, wird der Vorstand des Provinzialverbandes eine Versammlung abhalten, an der teilzunehmen, alle Deutschen von Regina nach Auswärts hiermit eingeladen sind. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Feuilleton

Witze zum Aufheben. — Manche Eltern und Erzieher halten ihre Reden an, sobald sie aufgewacht sind, mit einem Satz aus dem Vortage zu bringen und sich hurtig anzuflehen. Sie wollen verhindern, daß die Kinder ihnen die sich selbst und streuen, wieder in's Einklinken kommen. Das ist auch der Grund, aus dem viele Erziehung, die in's Amt oder in's Geschäft müssen, mit beiden Beinen gleich aus dem Bette springen, sobald sie nur die Augen aufschlagen und einen Blick auf die Uhr werfen. Ein solches Vorgehen ist aber an sich nicht rational, und ganz besonders nicht in unpaar ökonomisch abgehehen, überhöhten Zeit. Es gibt dem Nervensystem und dem Herzen einen Schock, der beide durchaus schädlich beeinflusst. Man vermag es sich nicht zu erklären, weshalb die Lebensfunktionen der Organe des Körpers in völliger oder doch teilweise Ruhe. Die Lebensfunktionen sind beruhigt, mehrere ganz aufgehoben, der Blutumlauf lähmend. Springt man nun ohne Ueberlegung aus und heraus, so stellt man in erster Linie an das Herz die unerwartete Aufgabe, flugs und unermittelt das veranwortungsbewusste Pumpgeschick in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Damit müde man ihm entscheiden zu müde zu. Es ist auch nicht der Weg, den die Natur uns anweist. Man betrachte nur die „unvernünftige Struktur“ die inständig das Richtige trifft, wie sie sich beim Aufwachen und Aufstehen benimmt. Keinem Vogel sieht es ein, nur eben die Augen aufzutun und auch schon davonzufliegen. Er schüttelt vielmehr das Gefieder aus, streckt die Beine, die Flügel, kurz, macht gemächlich und nach und nach aus. Die Säuge, die aus dem Schlaf erwacht, streckt sich blickend um, streckt ein Bein nach dem anderen, reißt sich mit den Vorderfüßen das Gesicht, stellt sich auf der Erde herum, streckt und dehnt den ganzen Körper. Dann erst steht sie auf und läuft langsam davon. So benimmt sich auch ein junges Kind beim Erwachen; es wird nach und nach munter, ständisch. Es streckt die Arme, streckt die Beine, reißt sich die Augen aus, hebt das Köpfchen in die Höhe, hält vorläufige Umfassen und ruft oder schreit dann nach der Mutter. Damit ist es erst ganz munter. Das ist also die Art und Weise, wie man naturgemäß von dem Schlaf in den wachen Zustand übergeht. Man denke und strecke sich, gähne und müde sich, wenn man das Bedürfnis danach empfindet. Man befördere die Wiederaufnahme der Herz- und Hirntätigkeit durch das Reiben des trockenen Haares. Dann kleide man sich ohne Ueberstürzung an, welche sich halt, wolle den Mund und bürste die Zähne. Ganz gewiß der geringere Jetaufwand, den das ruhige Aufstehen verursacht, wird sich durch die wohlige Freude und Ruhe, deren man sich danach erfreut, reichlich bezahlt machen. Es zieht! Es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem man nicht aus dem oder jenen Grunde diesen Ruf hören müßte, oder ihn sogar selbst ausstößt. Er klingt wie eine bittere Kränkung gegen den Zustand des Orts, an dem man sich gerade aufhält, und doch läßt er eine viel schwerere Kränkung gegen seinen Urheber ein. Es wäre wohl zu begreifen, wenn ein Betreuer der Gesundheitspflege den Satz prägen würde, daß die Menschheit nicht früher gesund gemacht werden könne, als sie sich nicht bis zu einem gewissen Grade an Zug gewöhnt hätte. Zug ist nichts anderes als bewegte Luft, und diese wieder der Gegenstand zu ständiger Zeit, die über kurz oder lang einer Verflüchtigung ausgesetzt ist, je nachdem sich viele oder wenige Menschen oder andere Lebewesen in dem einzelnen Raum befinden. Die Dignität hat daher die Vorrichtung der Lüftung als eine der wichtigsten auf ihre Fahnen geschrieben. Eine Lüftung, also eine Lufterneuerung, ohne bewegte Luft, das heißt ohne Zug zu bewerkstelligen, ist aber eine Forderung, die eigentlich einen Widerspruch in sich trägt, dennach unerfüllbar ist.

- Geschäftsführender Ausschuss des Provinzialverbandes: die Herren Theodor Schmitz, 1. Vorsitzender, Karl Müller, 2. Vorsitzender, Johann Eibler, Sekretär, Franz Zimmer, Kassierer. Ortsgruppe Neudorf: die Herren Daniel Ruz, 1. Vorsitzender, John C. Miller, Kassierer, Friedrich Hof, Schriftführer, Beirat der Vertrauensmänner: Philipp Müller, Konrad Graf, Gottfried Waldauer, Heinrich Harth, Rudolph Goerres, Johann Bruch. Ortsgruppe Killala: die Herren Gottfried Parzer, 1. Vorsitzender, Johann Eibler, Kassierer, Heinrich Eger, 2. Vorsitzender, Heinrich Eibler, Kassierer, Ludwig Dechow, Schriftführer, Beirat der Vertrauensmänner: Johann Ueberle, Valentin Sastanoff, Anton S. Erner, Johann Hübner, Johann Fiedel. Ortsgruppe Grapton: die Herren Gottfried Parzer, 1. Vorsitzender, Beirat der Vertrauensmänner: Conrad E. Gumann, 1. Vorsitzender, Friedr. Bils, Ehrenthal, 2. Vorsitzender, Jakob Schramm, Kassierer, August Gesele, Schriftführer, Beirat der Vertrauensmänner: Caspar Schramm, Franz Ottenbreit, Michel Pog, Viktor Riger, Georg Müller, Johann Stephan. Ortsgruppe Lemberg: die Herren Franz Bieh, 1. Vorsitzender, Baywald, 2. Vorsitzender, Martin Hof, Sekretär - Schatzmeister, Beirat der Vertrauensmänner: Matthias Heil, Anton Franz, jun. (Die Ortsgruppe Lemberg sollte den Beirat der Vertrauensmänner durch Zuwahl einiger weiterer Herren stärken.) Ortsgruppe Melville: die Herren Heinrich Schmidt, Vorsitzender, August Meyer, Kassierer, Jakob Jörn, Schriftführer, Beirat der Vertrauensmänner: Gottlieb Jadel, Georg Borchert, Valentin Sastanoff.

Gute Erfolge trotz großer Schwierigkeiten Ein Wort zur Aufmunterung und Racheiferung

In voriger Woche stellten wir Organisationsberichterstattungen in Disley und Wilbank ab. Besondere Umstände hatten es uns leider unmöglich gemacht, eine längere Frist zur Bekanntmachung und Vorbereitung für diese Versammlungen zu geben. Als ich am Donnerstag in Disley eintraf, lagen fast alle Druckladen und Briefe, die unsere Bekanntmachung enthielten, noch im Postamt. Die Herren Hünke, Böhner, Ritter und Klein unterstützten mich jedoch in außerordentlicher Weise, um noch an demselben Tage möglichst jeden Deutschen der Umgegend zu benachrichtigen. Herr Jul. Jahnke war so liebenswürdig, sein Automobil in den Dienst unserer guten Sache zu stellen, was bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit besonders wertvoll war. Sogar Abend letzten Monats noch oft sich wiederholende Regenstürme, die unsere Versammlung auf's Neue in Frage zu stellen schienen. Wenn wir nun sagen können, daß schließlich nach 9 Uhr Abends doch noch die Mehrzahl der um Disley wohnenden Deutschen versammelt war, so darf dies wohl als Beweis dafür gelten, daß unsere Sache sehr lebenskräftig ist und daß ihr das rege Interesse unserer deutschen Landsleute gesichert ist. Die Namen des Vorstandes der neu gegründeten Ortsgruppe Disley finden die Leser an anderer Stelle. Wir hoffen bald einen Brief von unserem ziffrigen Vereinsmann, Herrn Hünke zu erhalten, in dem er uns die Beschlüsse des Vereins bezüglich der Wahl von Beiräten und der Veranstaltung eines Gründungsfestes mitteilt. Auch die Versammlung in Wilbank hatten wir nur 2 Tage vorher angekündigt. Herr Jul. Jahnke war so liebenswürdig, auch hier dafür zu sorgen, die benötigten lokalen Kräfte in bereitwilligster Weise, sodas die Gründung der Ortsgruppe Wilbank als ein voller Erfolg zu verzeichnen ist. Wir mühten sogar zwei Versammlungen abhalten und am Nachmittag für die Farmer der westlichen Umgegend und am Abende für die „Städler“ sprechen. Beide Versammlungen wurden von Herrn Anton Hud vorzüglich geleitet. Herr Hud ist ein guter Redner und ein weit blickender Mann, von dem wir wohl erwarten dürfen, daß er einmal über Wilbank's Grenzen hinaus im Deutschstum unseres Landes eine führende Rolle spielen wird. Die Ortsgruppe Wilbank zählt bereits über 40 Mitglieder. Wir wünschen den dortigen Führern unserer guten Sache, namentlich dem neuen Vorsitzenden reichen Erfolg zu ihrer Vereinsarbeit, besonders zur Werbung neuer Mitglieder. Denn in der Masse liegt unsere Macht! Wer hilft mir in anderen Orten in gleicher Weise? C. E. Gumann, Organisator.

Achtung!

Versammlungen Organisation

In dieser Woche werden folgende Organisationsversammlungen abgehalten: Kronau: Dienstag, 15. Juli. Seelen: Mittwoch, 16. Juli. Francis: Donnerstag, 17. Juli. In nächster Woche werden Organisationsversammlungen an folgenden Orten stattfinden: Strathburg, Montag, 21. Juli. Patterson, Dienstag, 22. Juli. Carl Grew, Mittwoch, 23. Juli. Southen, Donnerstag, 24. Juli. Parkin, Freitag, 25. Juli. Lipton, Sonnabend, 26. Juli. Weitere Versammlungen werden in nächster Nummer bekannt gegeben. Die Reise nach dem Südoften der Provinz (Oull Lake, Herbert, Fort, Bruffa u.a.), die ursprünglich für diese Woche geplant war, mußte noch einmal verschoben werden. Am Mittwoch, den 30. Juli (während der Anstaltungswoche) halten wir in Regina „Deutscher Tag“. Donnerstag, den 31. Juli, werde ich dann die Reise nach dem Westen von Regina aus antreten. Wer die Organisationsarbeit dort erleichtern will, schreibe sofort an mich. C. E. Gumann, Vor 27, Grapton, Sask.

Beitritts-Erklärung. Hiermit erklärt der Unterzeichnete seinen Beitritt als Mitglied des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan. Jahresbeitrag von 25 Cents liegt bei. Name: P.O.:

Telephons vom Dept. of Railways and Telephones, Regina Sask. Das Gesetz über die ländlichen Municipalitäten vom Dept. of Municipal Affairs, Regina, Sask. Das Schulgesetz vom Dept. of Education, Regina, Sask., sowie noch einige andere. Wir bitten unsere Leser von dem Angebote der Regierung recht häufigen Gebrauch zu machen, da die darin enthaltenen Vorschriften jedem viel Unannehmlichkeiten ersparen können. Schweizer Waldschule. Wenn das Experiment sich bewährt, soll es weiter ausgedehnt werden. Neuenburg. — Vor einigen Tagen ist hier die Waldschule eröffnet worden. Dreißig Kinder, die aus allen Schulen als die schwächsten sind zusammengeführt worden, fahnen Morgens acht Uhr mit der Tram, in einem außergewöhnlich billigen Wagen, gewährt hat, nach Neuenburg und begaben sich dann in den oberer gelegenen Wald, wo für schlechtes Wetter das Schützenhaus ihnen geöffnet wird. Abends sechs Uhr kehren sie zu die gleiche Weise wieder heim. Es ist dies ein erster Versuch; aber man ist überzeugt, daß er so wertvoll sein wird, wie die Ferienversammlungen, da er weit länger andauert. Es versteht sich von selbst, daß sämtliche Kosten des Transportes, sowohl wie auch der Mittag- und Zwischenmahlzeiten zu Lasten der Amtianten fallen. Zur Bequemlichkeit unserer deutschen Freunde hat die Regierung von Saskatchewan die folgenden Gesetze in deutscher Sprache drucken lassen. Die Gesetze sind an Verlangen frei von den betreffenden Departements der Regierung in Regina zu erhalten, und kann man sich an dieselben in deutscher Sprache wenden. Das Gesetz über die schädlichen Unräter; das Vogelverehrungs-Gesetz; die Pferdezüchter - Verordnung; Behaltungsmaßregeln bei Scharlachfieber, vom Dept. of Agriculture, in Regina. Das Gesetz betreffend Ländliche

Friedrich Michel Co. Größter Markt von. Frischer Wurst u. Fleischwaren Kolonialwaren Mehl usw. usw. 1701 Eiche Toronto St. Regina Zweite Av.

Magische Bücher. Aber geheime Wissenschaften. Die egyptischen Geheimnisse von Albertus Magnus. Der schwarze Kabe. — Das Buch der Wunder, und andere Bücher über Sympagie, Agnostismus und Magnetismus. Bücher, welche Erklärung, Aufschluss und Anleitung geben über Geheimkräfte und prophetische Macht. Auskunft und Besprechungen über Bücher gratis. S. Sachs, 432 Ost 17. Straße, New York.

Rudolf Bittner. Deutscher Fleischer u. Wurstmacher Regina, Sask. 1530 Jehnte Av., Nargang-Bldg. Mäßige Preise. Frische Butter und Eier am Lager.

Huck & Kleckner. Gemischte Warenhandlg. Wilbank, Sask. Alle unsere Kunden von nah und fern laden wir freundlich ein, bei uns vorzusprechen und unser reichhaltiges Lager von Frühjahrswaren zu besichtigen. Auf eine feine Auswahl aus Deutschland importierter Waare, Kleiderstoffe, Hüter und Kapitäler machen wir besonders aufmerksam. Großes Lager von Westbege, Häuten aller Art, Wädeln usw. Wenn Sie beabsichtigen, einen Frühjahrsanzug zu kaufen, kommen Sie nur zu uns. Sie werden über die große Auswahl erstaunt sein.

Die Empfindlichkeit gegen Zug ist auch zum großen Teil Gewohnheit. Da mit soll nicht gefast sein, da den Einzelnen die ausschließliche Verantwortung dafür trifft. Große Väter verhalten sich in diesen Punkte verschieden. Der Chinese steht darin vielleicht am höchsten, und seine sprichwörtliche Lebensweisheit bei der fast völligen Vernachlässigung anderer Gesundheitsregeln mag zum Teil daraus zu erklären sein, daß er in so luftigen Häusern wohnt, deren Fenster nur mit Papier verklebt sind. Auch die Engländer und Amerikaner sind für Zug verhältnismäßig wenig anfällig, wegen der Deutsche, und ganz besonders der Russe durchsichtlich sehr zugempfindlich ist. Jeder vernünftige Mensch sollte das Mögliche dafür tun, sich von dieser Gewohnheit frei zu machen, aber natürlich mit Vorsicht. Wer sich plötzlich mit schiefen einem starken Zug aussetzen wollte, während er im bisher stets aus dem reinlichen hatte, würde diese Heftigkeit höchstwahrscheinlich mit einem tüchtigen Schuppen oder mit einer noch schlimmeren Erkrankung zu bekämpfen haben. Daraus folgt, daß bei der Anlage von Lüftungseinrichtungen Rücksicht genommen werden muß, soweit es eben geht. Die Lufterneuerung darf nicht derart vor sich gehen, daß ein merklicher Zug in den unteren Teilen eines Raumes entsteht. Der Hochmann aber sieht sich damit vor eine höhere Aufgabe gestellt, und besitzt nicht einmal einen Apparat, der es ihm ermöglicht, die Zugluft einwandfrei zu messen. Zur Messung eigentlicher Winde gibt es freilich seit langem Instrumente, und diese sogenannten Anemometer hatte auch der Ingenieur Atell dazu benützt, um selbst stärkere Luftbewegungen festzustellen. Zunächst müßte man sich freilich darüber einigen, was als Zug betrachtet werden soll. Wetterslofer hat gemeint, daß ein Luftstrom von 1 Yard Geschwindigkeit niemanden unzutrefflich sein könne, weil der Mensch selbst sich bei ruhigen Gange mit etwa dieser Geschwindigkeit bewege. Von anderer Seite ist freilich auch dieser Betrag noch als zu hoch bezeichnet worden. Um diesen Streit zu entscheiden, wird nichts anderes übrig, als durch Messungen zu ermitteln, welcher Luftstrom im einzelnen Fall noch als Zug empfunden wird, und Atell hat sich zu diesem Zweck eines sehr feinen Windmessers bedient, der mit Schimmerflügeln versehen ist und schon durch eine Zitterbewegung von einer Zehntel Yard in der Sekunde in Drehung versetzt wird. Schon die Eigenwärme des menschlichen Körpers verursacht selbst bei völlig ruhiger Haltung eine Luftströmung, die in der Höhe des Kopfes etwa zwei Zehntel Yard Geschwindigkeit erreicht. Es wird nun bei Lüftungsanlagen darauf ankommen, daß die Luftbewegung von den Ventilationsöffnungen nicht zu weit in den Raum hinein vordringt. Den Umkreis, innerhalb dessen dies geschieht, das Atell die Zugweite genannt. Durch solche Untersuchungen, wie sie Atell im „Gesundheits- Ingenieur“ beschreibt, bei denen noch der Unterschied der Temperatur der zugeführten und der im Raum vorgefundener Luft berücksichtigt werden muß, wird man zur Erkenntnis bestimmter Gesetze gelangen, nach denen die Lüftung einzurichten ist, ohne daß eine Zugbelästigung eintritt. Je mehr sich aber die Menschheit von solchen Rücksichten unabhängig macht, desto besser wird es um ihre Gesundheit bestellt sein. Haurige Kinder. — Es wäre recht degen, wenn die jungen Menschenkinder gleich erzogen und mit den vortrefflichen Eigenschaften ausgestattet zur Welt kamen, wenn es da nichts mehr zu feilen, zu formen, zu gewöhnen und auszumengen gäbe. Weder ist dies nicht der Fall, sondern im Gegenteil ist ihnen von Anfang an der Gang zu allerlei Unarten und Unlugen an, die den Eltern nicht wenig Aufregungen bereiten. Eitrigig begeben sie sich denn auch sofort daran, dieses Unkraut mit Stumpf und Stiel auszurotten, wie es einem gewissenhaften Gärtner ziemt, der das ihm anvertraute Pflänzchen trenn hegen und pflegen und vor allem Schädlichen beschützen will. Im allgemeinen ist man sehr rasch dazu bereit, alles das, was den großen Eltern Kummer bereitet, als „Unart“ zu bezeichnen, ohne zu bedenken, daß das Auffüllungsvermögen des Kindes sehr von dem des Erwachsenen verschieden ist, und die Kleinen fast alle Dinge von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachten, als wir. Würde man sich also in die kindliche Gedankenwelt mehr hineinsetzen, so würde vieles nicht mehr als Unart angesehen werden können, was dem Kinde zur Last gelegt zu werden pflegt.

Kirchliche Nachrichten.

Regina:

St. Mary's Kirche (rom.-katholisch). 7 Uhr, stille Messe. 8 Uhr, stille Messe mit Kommunion. 9 Uhr, Kindermesse.

10 1/2 Uhr, Hochamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr, Katechismus für Kinder und Segen.

7 1/2 Uhr, Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen. Freitag: 7 1/2 Uhr Abends, Anbacht mit darauffolgendem sakramentalischem Segen.

Jeden Tag: 8.15 Morgens, Stille Messe.

Cv. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde, Ohio Synode. Joh. Fritz, Pastor, 1948 Ottawa Str. Phone 2791.

Gottesdienste finden während des Jahres der neuen Kirche in der Carl Grey Schule statt und zwar zur gewöhnlichen Zeit. Vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr. Sonntagschule 10 1/2 Uhr Nachmittags.

Die Lutherliga veranlaßt sich zu den 1. und 2. Mittwoch im Monat um 8 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, die Gottesdienste zu besuchen, Kinder in Sonntagschule und Unterricht zu senden.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr Gottesdienst in der Cv. luth. Gnadengemeinde, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntag-Schule um 10 1/2 Uhr Nachmittags in der Kirche.

Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag, Morgens um 10 1/2 Uhr in der Kirche, in der Parkstraße, wo auch Konfirmanden-Unterricht Sonntagabend Nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in der Sonntagschule und Gemeindeglieder zu schicken.

Cv. luth. Gnadengemeinde ungenannter Augsburgischer Konfession zu Regina. Pastor G. Herrmann, 717 1/2 Winnipeg Str.

Cv. luth. Friedensgemeinde zu Kinross (F. C. Dingle, East). General Konzil.

Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. 11 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Wöchentlich 4 mal deutsche Schule. J. Wilhelm Mahlstadt, Pastor.

General Konzil. (Canada Synode). Pastor, Emil Anappe, ev.-luth. Missionsuperintendent ist stets bereit freischlich unterfertigten Sakramenten frohen Willen mit Wort und Sacrament zu dienen und ihnen sobald als möglich zu einem eigenen Pastor zu verhoffen. Missionsuperintendenten haben freie Fahrt auf den Bahnen hier in Canada. Adresse: Rev. E. Anappe, 2268 Oker St., Regina, East.

St. Jansgemeinde zu Wheaton. (General Konzil.) Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen um 10 Uhr Kindergottesdienst, daran anschließend der Hauptgottesdienst. Johannes Grill, ev.-luth. Pastor.

Missouri Synode. Gottesdienste wie folgt: In Moose Jaw am 20. Juli, Vorm. um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen. G. T. Bejstein, 3 1/2 Aineride St. B. Moose Jaw, East.

Erste deutsch-evangelische Christus-Kirche zu Kulkern. Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Bibel- und Missionsstunde: Donnerstags abends um 8 Uhr. Deutsche Schule: Mittwoch auf der Farm, morgens um 10 Uhr; Sonntagabend in der Kirche, und zwar morgens um 10 Uhr und nachmittags um 2 Uhr. Sonntagschule: Vormittags um 10 1/2 Uhr. Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags um 2 Uhr. Georg D. Jüttner, Pastor.

Parochie Krat. (No. Syn.) So Gott will findet zu Krat am 2., 4. und eventuell am 5. Sonntag im Monat Gottesdienst statt; zu Kennell am 1. und 3. Sonntag im Monat. J. Debe, Pastor.

St. Johannes-Gemeinde zu Stony Hill (F. D. Laird, East). (General Konzil.) Jeden 1. bis mit 3. Sonntag im Monat Vorm. 10 1/2-11 1/2 Uhr Sonntagschule. 11 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Jeden Dienstag und Freitag Vor. 10-12 Uhr Konfirmanden-Unterricht. Jeden Sonntagabend deutsche Schule. Beginn 9 Uhr. Hebung des Kirchenchores an jedem Sonntag. Jeden 4. Sonntag Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst in der St. Paulus-Gemeinde in Silver Grove. Vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagschule. Rev. R. Richter, Pastor.

Edenwald, East. Parochie Edenwald des General-Konzils der ev.-luth. Kirche von Nordamerika; Pastor F. J. Hüft, Edenwald P. O., East. Gottesdienste jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr. Sonntagschule jeden Sonntag, Morgens 10 Uhr. Deutsche Schule jeden Sonntag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. F. J. Hüft, Pastor.

Cv. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Estabrook. (General Konzil.) Gottesdienst jeden Sonntag Vormittags um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. u. 20. Straße. Sonntagschule um 10 Uhr. Alle Deutschen in Estabrook und Umgegend sind zu diesen Gottesdiensten herzlich eingeladen. F. B. Klein, Pastor.

Evangel. lutherische Jünners-Gemeinde zu Kennell, East. Jeden Sonntag von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst, daran anschließend Hauptgottesdienst. Dienstag und Freitag von 9 bis 12 Uhr Konfirmanden-Unterricht im Pfarrhaus. Samstag von 9 bis 12 Uhr deutsche Schule. Am 1. Mittwoch jeden Monats nachmittags um 10 1/2 Uhr Versammlung des Frauenvereins im Pfarrhaus. Jeden 3. Sonntag nachmittags um 3 Uhr Versammlung des Jugendvereins im Pfarrhaus. Einmal wöchentlich Gelegenheitsgottesdienste im Schulhaus oder auf der Farm des Herrn Jakob R. Vinkler, zu denen besonders die Jugend unserer Gemeinde herzlich eingeladen wird. G. Stippich, Pastor.

Der Reibungen Ende

(Fortsetzung von Seite 1.)

tentat auf den Großherzog Friedrich von Baden beginn, in die Trennung der Heidelberger Universität-Kristall verdrängt worden.

Die Einzelheiten des mitlungenen Werdandstages sind noch in frischer Erinnerung. Der Großherzog hatte seine Rettung nur der eigenen Gestetigegewand zu verdanken, indem er den mit einem Messer bewaffneten Mann mit dem Degenknopf zurückstieß, so daß er vom Trittbrett der Coupage abglitt.

Der Mann ist seit langem als Mischeliker bekannt gewesen und in der Heidelberger Kristall auf Delirium behandelt worden.

Prinzen zu Leib-Quäuren-Regimentern verlegt. Zwei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold sind den Leib-Quäuren-Regimentern zugeteilt worden. Prinz Friedrich Sigismund, Oberleutnant im 1. Garde-Regiment J. F., kommt in das 1. Leib-Quäuren-Regiment in Danzig-Bonghuf, dessen Kommandeur Oberst Kronprinz Wilhelm ist. Prinz Friedrich Karl, Leutnant im 1. Garde-Regiment J. F., ist in das 2. Leib-Quäuren-Regiment in Danzig-Bonghuf, dessen Kommandeur Oberst Kronprinz Wilhelm ist.

Ein Wühlhauken Ruhe hergestellt. Straßburg. — In Müllhausen im Elsaß, wo sich Gramade erstere Art zwischen streifenden Bauarbeitern und dölnischen Ströfchören abgepielt haben, ist durch das Eingreifen des Militärs die Ruhe wiederhergestellt.

Die Truppen des Jäger-Regiments No. 5, sowie die Dragoner hatten alle Hände voll zu tun, um ein einigermaßen geordnetes Verhältnis zu schaffen. Später jedoch trat Infanterie ein, die sofort an allen Unruhezentren Posten mit Wachposten aufstellte. Der Anblick der Wachposten wirkte abkühlend auf die erregten Gemüter, und der erwünschte Zweck war in kurzer Frist erreicht.

Die Freiburger Spionagefälle. Ueber die fützlich aus Freiburg i. B. gemeldeten Spionage-Affären werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt, die darauf schließen lassen, daß es der Spionen-Bande, denn nur eine solche handelt es sich, nicht gelang, wesentliche Erfolge zu erzielen.

Schon vor fünf Wochen hatten Diebe aus der Kaserne des Artillerie-Regiments No. 76 ein altes unrichtiges Verlöbnißstück gestohlen. Kurzlich wurden wiederum zwei mihingene Versuche ähnlicher Art unternommen. Ein Mitglied der Bande ist angeblich in Basel verhaftet worden. Gerüchteleise verlautet, daß es dem dort Verhafteten gelungen ist, einen Nichtbogen neuester Konfirration zu stehlen.

Sämtliche Anschläge wurden zweifellos auf Veranlassung des bekannten französischen Spionages-Bureaus in Belfort ausgeführt.

Einigkeit macht stark

(Fortsetzung von Seite 1.)

Um jeden der Anwesenden Gelegenheit zu geben, sein Für und Wider auszusprechen, ging man jetzt zur allgemeinen Debatte über. Die rege Beteiligung an derselben zeigte das große Interesse, welches man dem gewaltigen Unternehmen entgegen bringt. Unter andern sprach Herr Ernst Fische und erklärte, er sei auf Grund sorgfältiger Beobachtungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Verband gegründet werden, lediglich um die Interessen des Deutschtums zu fördern und zu vertreten, und daß er aus diesem Grunde jetzt mit ganzem Herzen bereit sei, nicht nur selbst als Mitglied beizutreten, sondern auch unter der deutsch sprechenden Bevölkerung für den Verband zu werben.

Ergänzende Bemerkungen wurden ferner von Herrn A. Schulz, Herrn Friedrich, dem Geschäftsführer vom European Hotel, u. a. m. gemacht.

Nach Schluß der Debatte stellte Herr Theodor Schmitz den Antrag auf Gründung einer Ortsgruppe für Regina, der einstimmig angenommen wurde. Weit über Hundert der Anwesenden erklärten sich sofort bereit, der Ortsgruppe Regina als Mitglied beizutreten, jedoch jetzt nur noch die Wahl eines Vorstandes übrig blieb.

Ergebnis der Vorstandswahl. Präsident: Herr A. Schulz. Vize-Präsident: Herr John Treiter. Schriftführer: Herr C. Hügel. Beirat: Herr Joh. Petrovich.

Der Schluß der Versammlung. Nachdem somit die Ortsgruppe Regina unter der Begeisterung der Anwesenden glücklich aus der Taufe gehoben war, verbrachte man noch eine Stunde als Gast des Herrn C. Kocot, des neuen Besitzers der Regina Brauerei, in gemütlichen Feiern.

Wäge die Ortsgruppe Regina bilden und erstarben mit heiligem Eifer dafür arbeiten, daß man dem Provinzial-Verband von Saskatchewan nicht nur in Canada, sondern auch in der alten Heimat mit hoher Aufmerksamkeit spricht.

Freiuntergeschichte. Baurische Herzogin soll die monarchische Bewegung in Portugal unterstützten.

München. — Die in München erscheinende „Post“ veröffentlicht eine Geschichte, nach der die Herzogin Marie in Bayern, die Witwe des berühmten fürstlichen Augenarztes, Herzog Karl Theodor, eine geborene Infantin von Portugal, für sich zur Unterstützung der monarchischen Bewegung in Portugal ein Schiff mit Waffen und Munition habe ausreisen lassen; außerdem habe die Herzogin eine beträchtliche Summe Geldes beigezweckt, die sich ebenfalls auf dem betreffenden Schiffe beand.

Das Schiff fuhr angeblich von London nach Lissabon ab, strandete jedoch an der belgischen Küste, daraufhin habe die Herzogin sich an den König der Belgier, ihren Schwager, mit dem Ersuchen gewandt, wenigstens das auf dem Schiffe befindliche Bargeld herauszugeben, was jedoch von König Albert verweigert worden sei.

Dieselbe „Post“ will wissen, daß verschiedene Banken sich verpflichtet hätten, den entronnten König No. 1 zu unterstützen, sowie die Republik in Portugal gestützt ist.

Zwei Personen wurden unter dem Verdacht der Urheberchaft des Raubaus in Haft genommen.

In dem Verlage einer der Arrestierten fand man wohl eine Pistole, doch er stellte sich bald heraus, daß es sich nur um ein Spielzeug handelte.

Kußer den genannten Flugblätter hagelte es Anschlägen auf die Köpfe der erkannten Mitglieder herab. Sie sollten eine „handgreifliche Zantore“ auf das „Rag- und Raufgesch“ darstellen.

Vorhüt der Polizei von Manchester angeht Königsbefehl.

Manchester. — Die Polizei hat das hiesige Hauptquartier der Women's Social and Political Union aufgehoben und alles, was sie dort fand, mitgenommen, doch wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

Zeit der Aufhebung der Bonboner-Bureau der Kampfstrategen waren die meisten Operationen von hier aus geleitet worden. Während der hiesigen Anwesenheit des König Georgs waren alle bekannten Strategen unter härteste Beobachtung gestellt worden.

Cv. luth. Iria. Gem. zu Curt Hill (No. Syn.) Gottesdienst jeden Sonntag Vormittags um 11 Uhr. A. Reiser, Pastor.

Berechtigter Stolz erfüllt jeden

von uns, wenn er das Land, wo seine oder seiner Väter Wiege stand, bei großen internationalen Unternehmungen an der Spitze marschieren sieht. Das wird diesen Stolz auch fühlen, wenn die Porten der Panama-Pacific-Internationalen Ausstellung am 20. Februar 1915 geöffnet werden, ist unter aller berechtigter Wunsch. Die Weltausstellung wird an Größe und Pracht keinem früheren Unternehmen ihrer Art nachstehen, ja, wenn die Hoffnungen der umhätigen Besucher sich verwirklichen, wird sie zu erwarten stehen, dann wird sie die größte und schönste werden, die je veranstaltet wurde.

Die Fäden, die uns mit der alten Heimat verknüpfen, sind mannigfaltig. Lassen Sie uns diese beugen, um unserer gemeinnützigen, von deutsch-amerikanischen Patriotismus getragenen Sache dienlich zu sein. Wenn in den Vereinigten Staaten durch die Presse die lebhafteste Agitation fortgesetzt wird, die jetzt begonnen hat, dann sollte dies nicht verfehlen, den gebührenden Einfluß auf die maßgebenden Kreise in Deutschland auszuüben.

Das eine Beteiligung vom Standpunkt der auf dem Weltmarkt zu erzielenden Vorteile angehenden erscheinen muß, bedarf doch wohl keines Beweises. Denn, abgesehen von den unsäglichen Anregungen zu neuen Geschäftverbindungen, wird sich bei voller Würdigung der Bedeutung des Panama-Kanals für den Weltmarkt niemand ernstlich der Einsicht verschließen können, daß sich hier in San Francisco, der Metropole des Westens, Orient und Occident auf dem Weltmarkt treffen.

San Francisco hat der Welt bewiesen, daß es seiner Zauberei bedarf, um ein Werk zu schaffen, das in der Geschichte unvergleichlich dasteht. Als die Stadt nach der furchtbaren Feuersbrunst des Jahres 1906 in Trümmern lag, da tat sich die Bevölkerung zusammen, von Energie und Arbeitsfreude befeuert, und schuf eine neue Stadt am Goldenen Tor, holzer und schöner wie je zuvor. Stolz ist in jeder von uns, an einem solchen Werke mitgeholfen zu haben, in einer solchen bedeutenden Zeit zu leben. Und noch bedeutender wie diese große Vergangenheit ist die Gegenwart, wo die Blüte der Welt auf den Mittelpunkt des zu ersiehenden Welthandels gerichtet ist, nach San Francisco und dem Weltteil der Welt, Kalifornien.

Es ist eine große Benützung für uns, daß wir als Deutsche an dieser weltweiten Feste Amerikas in dieser Weltstadt zu den besorgten Handlenden zu den besorgten Handlenden teilnehmen dürfen. Das wir beitreten sein werden, ihnen den Aufenthalt zu einem gemächlichen, nützlichen, und untergeordneten zu gestalten, dafür bürgt die sprichwörtlich bekannte Californische Gastfreundschaft.

Und so möge denn diese Einladung seien sie von Herzen kommt, auch zu Herzen sprechen. Möge die in der Presse so fröhlich angenommene Agitation in jedem Verein, in jedem Heim fortgesetzt werden, möge die Bedeutung dessen, wofür wir eintreten, einem jeden klar werden, zum Wohle eines industriellen Aufschwunges, zur Förderung internationaler freundschaftlicher Beziehungen, zur Ehre des deutschen Namens in der ganzen Welt!

Herr Edward J. Delger, Präsident des Deutsch-Amerikanischen Hilfs-Ausschusses der Panama-Pacific-Internationalen Ausstellung.

Washington. — Daß das Lehrlingswesen die hauptsächlichste Grundlage für die industrielle Ausbildung in Deutschland ist und daß man es in irgend einer Form in diesem Lande wiederbeleben sollte, ist die Schlussfolgerung des Dr. Solmet „Aufweis“, welcher für das Regierungsbureau für Erziehung einen Bericht über die deutsche industrielle Ausbildung und ihre Lehren für die Vereinigten Staaten ausgearbeitet hat.

Ganz war das alte Lehrlingswesen verschwunden in Bezug auf die Zeit des Lernens, aber seine eine Form birgt sowohl in den Vereinigten Staaten als in Deutschland wiederlebendes für die zukünftige Ausbildung der Industrie-Arbeiter. Sein besserer Weg zur Erziehung der Massen, als in den Werkstätten unter Aufsichtigung ihrer Arbeiten, ist bisher erfindet worden.

Erweiterung der Erziehungskosten. Dr. Sulzow schlägt vor, daß alle Arbeitgeber die Kosten für gleichmä-

Die Ausbreitung des Sozialisten

wissenschaften.

Das Sozialistenthum ist jedermann in den Vereinigten Staaten weit verbreitet, als in Deutschland, und daraus ergibt sich hier eine große Notwendigkeit, als in Deutschland. Darum sollten wir viel mehr Aufmerksamkeit haben, um den Sozialisten vor viel mehr Arbeitern begegnen zu können, sonst können wir nicht den Anspruch erheben, daß wir eine wirklich populäre Erziehung haben, die der Tätigkeit des Arbeiters entspricht.

Dr. Sulzow weist auf das erscheidende Interesse für industrielle Erziehung in den Vereinigten Staaten hin, abgesehen davon eine Warnung er fürchtet, daß wenn die Bewegung nicht sorgfältig geleitet wird, sie zu einer Verhinderung des Wohlstandes von Staaten und Städten und zur anklagen Ausmaß von Schulden für die Ausführung der Arbeit führen wird. Er bezieht sich in einzelnen der deutschen technischen Schulen und das Erziehungsministerium in der Reichsregierung für die amerikanische Praxis zu bieten.

Was sagt Papa Nikita? Prinz Nikita, sein zweiter Sohn, verweicht öffentliches Regieren. Dessen Gemahlin liebt nach Petersburg und will sich scheiden lassen.

Cetinje. — Prinz Nikita, der durch zahlreiche Standeserhebungen unabhängig Regieren erlangte zweite Sohn des Königs Nikolaus, ist von seiner Gemahlin, der kaiserlichen Prinzessin Natalie, verlassen worden und hat nun eine Scheidungsgelage zu erwarten. Die Prinzessin, eine Tochter des gegenwärtig als Kommandierender des montenegrinischen Heeres fungierenden Generals Konstantinowitsch, ist nach St. Petersburg geflohen und weigert sich, zurückzukehren, ehe ihre Ehe gelöst ist.

Es werden jedoch große Anstrengungen gemacht, sie von der Anstrengung einer Scheidung abzuhalten.

Das Paar ist seit elf Jahren verheiratet und hat drei Söhne. Der älteste derselben, der jetzt fünf Jahre alte Prinz Michael, wird eines Tages den Thron von Montenegro bestiegen, da die Ehe der Kronprinzessin Danilo mit der Herzogin Julia von Wiedenburg, kinderlos geblieben ist.

Prinz Nikita ist ein unerschütterlicher Spieler und Weidjäger und hat durch seinen übertriebenen Lebenswandel schon seit Jahren die Ehrentitel des montenegrinischen Hofes erregt. Nach seiner Vermählung verließ er das ganze Vermögen seiner Gattin. Seine Spielweise ist so groß, daß er häufig auf die Unterstützung geht und mit Drohkesseltönen mißfällt, wenn er keine anderen Gefährten findet, mit denen er seiner Leidenschaft fröhnen kann.

Die Tapferkeit seines Vaters hat der leichtsinnige Prinz nicht geerbt. Während des Krieges gegen die Türkei benahm er sich so standlos und feige, daß die Offiziere, mit seinem Schwagercoater an der Spitze, seine Entfernung aus dem Heere verlangten. Er bestritt alle Anklagen und kam immer erst dann wieder zurück, wenn gerade kein Krieg vorhanden war.

Zur Zeit der Belagerung von Skutari legte er sich unter dem Vorwand, daß er an Rheumatismus leide, zu Bett und spielte im kleinen Kammerdiener Karten.

Dann brante er, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, mit einer französischen Kronprinzessin durch, um sich mit derselben in Kitzbühl am Isère zu verheiraten, bis ihn sein Vater an Skutari zurückbeorderte. Bald darauf ergriff er wieder in Kitzbühl ein Heile der schönen Gattin eines österreichischen Hofbesizers nach. Diese Abenteuer erdachte jedoch was er annehmbar für ihn, denn die reichliche Schwiegerin schrieigte ihn und ihre Barte drohte, ihn zu erschlagen.

Premier bejähmt greifen Herrscher. Zwingt ihn zur Unterzeichnung von Mobilisierungsbefehl und istifiziert auch den Kronprinz Ferdinand.

Was sagt Papa Nikita?

Prinz Nikita, sein zweiter Sohn, verweicht öffentliches Regieren. Dessen Gemahlin liebt nach Petersburg und will sich scheiden lassen.

Cetinje. — Prinz Nikita, der durch zahlreiche Standeserhebungen unabhängig Regieren erlangte zweite Sohn des Königs Nikolaus, ist von seiner Gemahlin, der kaiserlichen Prinzessin Natalie, verlassen worden und hat nun eine Scheidungsgelage zu erwarten. Die Prinzessin, eine Tochter des gegenwärtig als Kommandierender des montenegrinischen Heeres fungierenden Generals Konstantinowitsch, ist nach St. Petersburg geflohen und weigert sich, zurückzukehren, ehe ihre Ehe gelöst ist.

Es werden jedoch große Anstrengungen gemacht, sie von der Anstrengung einer Scheidung abzuhalten.

Das Paar ist seit elf Jahren verheiratet und hat drei Söhne. Der älteste derselben, der jetzt fünf Jahre alte Prinz Michael, wird eines Tages den Thron von Montenegro bestiegen, da die Ehe der Kronprinzessin Danilo mit der Herzogin Julia von Wiedenburg, kinderlos geblieben ist.

Prinz Nikita ist ein unerschütterlicher Spieler und Weidjäger und hat durch seinen übertriebenen Lebenswandel schon seit Jahren die Ehrentitel des montenegrinischen Hofes erregt. Nach seiner Vermählung verließ er das ganze Vermögen seiner Gattin. Seine Spielweise ist so groß, daß er häufig auf die Unterstützung geht und mit Drohkesseltönen mißfällt, wenn er keine anderen Gefährten findet, mit denen er seiner Leidenschaft fröhnen kann.

Die Tapferkeit seines Vaters hat der leichtsinnige Prinz nicht geerbt. Während des Krieges gegen die Türkei benahm er sich so standlos und feige, daß die Offiziere, mit seinem Schwagercoater an der Spitze, seine Entfernung aus dem Heere verlangten. Er bestritt alle Anklagen und kam immer erst dann wieder zurück, wenn gerade kein Krieg vorhanden war.

Zur Zeit der Belagerung von Skutari legte er sich unter dem Vorwand, daß er an Rheumatismus leide, zu Bett und spielte im kleinen Kammerdiener Karten.

Dann brante er, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, mit einer französischen Kronprinzessin durch, um sich mit derselben in Kitzbühl am Isère zu verheiraten, bis ihn sein Vater an Skutari zurückbeorderte. Bald darauf ergriff er wieder in Kitzbühl ein Heile der schönen Gattin eines österreichischen Hofbesizers nach. Diese Abenteuer erdachte jedoch was er annehmbar für ihn, denn die reichliche Schwiegerin schrieigte ihn und ihre Barte drohte, ihn zu erschlagen.

Premier bejähmt greifen Herrscher. Zwingt ihn zur Unterzeichnung von Mobilisierungsbefehl und istifiziert auch den Kronprinz Ferdinand.

Washington. — Daß das Lehrlingswesen die hauptsächlichste Grundlage für die industrielle Ausbildung in Deutschland ist und daß man es in irgend einer Form in diesem Lande wiederbeleben sollte, ist die Schlussfolgerung des Dr. Solmet „Aufweis“, welcher für das Regierungsbureau für Erziehung einen Bericht über die deutsche industrielle Ausbildung und ihre Lehren für die Vereinigten Staaten ausgearbeitet hat.

Ganz war das alte Lehrlingswesen verschwunden in Bezug auf die Zeit des Lernens, aber seine eine Form birgt sowohl in den Vereinigten Staaten als in Deutschland wiederlebendes für die zukünftige Ausbildung der Industrie-Arbeiter. Sein besserer Weg zur Erziehung der Massen, als in den Werkstätten unter Aufsichtigung ihrer Arbeiten, ist bisher erfindet worden.

Erweiterung der Erziehungskosten. Dr. Sulzow schlägt vor, daß alle Arbeitgeber die Kosten für gleichmä-

Der einzig Briefträger im Fortsetzung des Briefträgers, streift arbeitet nicht mehr für 60 Kronen.

Prinz Nikita, sein zweiter Sohn, verweicht öffentliches Regieren. Dessen Gemahlin liebt nach Petersburg und will sich scheiden lassen.

Cetinje. — Prinz Nikita, der durch zahlreiche Standeserhebungen unabhängig Regieren erlangte zweite Sohn des Königs Nikolaus, ist von seiner Gemahlin, der kaiserlichen Prinzessin Natalie, verlassen worden und hat nun eine Scheidungsgelage zu erwarten. Die Prinzessin, eine Tochter des gegenwärtig als Kommandierender des montenegrinischen Heeres fungierenden Generals Konstantinowitsch, ist nach St. Petersburg geflohen und weigert sich, zurückzukehren, ehe ihre Ehe gelöst ist.

Es werden jedoch große Anstrengungen gemacht, sie von der Anstrengung einer Scheidung abzuhalten.

Das Paar ist seit elf Jahren verheiratet und hat drei Söhne. Der älteste derselben, der jetzt fünf Jahre alte Prinz Michael, wird eines Tages den Thron von Montenegro bestiegen, da die Ehe der Kronprinzessin Danilo mit der Herzogin Julia von Wiedenburg, kinderlos geblieben ist.

Prinz Nikita ist ein unerschütterlicher Spieler und Weidjäger und hat durch seinen übertriebenen Lebenswandel schon seit Jahren die Ehrentitel des montenegrinischen Hofes erregt. Nach seiner Vermählung verließ er das ganze Vermögen seiner Gattin. Seine Spielweise ist so groß, daß er häufig auf die Unterstützung geht und mit Drohkesseltönen mißfällt, wenn er keine anderen Gefährten findet, mit denen er seiner Leidenschaft fröhnen kann.

Die Tapferkeit seines Vaters hat der leichtsinnige Prinz nicht geerbt. Während des Krieges gegen die Türkei benahm er sich so standlos und feige, daß die Offiziere, mit seinem Schwagercoater an der Spitze, seine Entfernung aus dem Heere verlangten. Er bestritt alle Anklagen und kam immer erst dann wieder zurück, wenn gerade kein Krieg vorhanden war.

Zur Zeit der Belagerung von Skutari legte er sich unter dem Vorwand, daß er an Rheumatismus leide, zu Bett und spielte im kleinen Kammerdiener Karten.

Dann brante er, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, mit einer französischen Kronprinzessin durch, um sich mit derselben in Kitzbühl am Isère zu verheiraten, bis ihn sein Vater an Skutari zurückbeorderte. Bald darauf ergriff er wieder in Kitzbühl ein Heile der schönen Gattin eines österreichischen Hofbesizers nach. Diese Abenteuer erdachte jedoch was er annehmbar für ihn, denn die reichliche Schwiegerin schrieigte ihn und ihre Barte drohte, ihn zu erschlagen.

Premier bejähmt greifen Herrscher. Zwingt ihn zur Unterzeichnung von Mobilisierungsbefehl und istifiziert auch den Kronprinz Ferdinand.

Washington. — Daß das Lehrlingswesen die hauptsächlichste Grundlage für die industrielle Ausbildung in Deutschland ist und daß man es in irgend einer Form in diesem Lande wiederbeleben sollte, ist die Schlussfolgerung des Dr. Solmet „Aufweis“, welcher für das Regierungsbureau für Erziehung einen Bericht über die deutsche industrielle Ausbildung und ihre Lehren für die Vereinigten Staaten ausgearbeitet hat.

Ganz war das alte Lehrlingswesen verschwunden in Bezug auf die Zeit des Lernens, aber seine eine Form birgt sowohl in den Vereinigten Staaten als in Deutschland wiederlebendes für die zukünftige Ausbildung der Industrie-Arbeiter. Sein besserer Weg zur Erziehung der Massen, als in den Werkstätten unter Aufsichtigung ihrer Arbeiten, ist bisher erfindet worden.

Erweiterung der Erziehungskosten. Dr. Sulzow schlägt vor, daß alle Arbeitgeber die Kosten für gleichmä-

Der einzig Briefträger im Fortsetzung des Briefträgers, streift arbeitet nicht mehr für 60 Kronen.

Prinz Nikita, sein zweiter Sohn, verweicht öffentliches Regieren. Dessen Gemahlin liebt nach Petersburg und will sich scheiden lassen.

Cetinje. — Prinz Nikita, der durch zahlreiche Standeserhebungen unabhängig Regieren erlangte zweite Sohn des Königs Nikolaus, ist von seiner Gemahlin, der kaiserlichen Prinzessin Natalie, verlassen worden und hat nun eine Scheidungsgelage zu erwarten. Die Prinzessin, eine Tochter des gegenwärtig als Kommandierender des montenegrinischen Heeres fungierenden Generals Konstantinowitsch, ist nach St. Petersburg geflohen und weigert sich, zurückzukehren, ehe ihre Ehe gelöst ist.

Es werden jedoch große Anstrengungen gemacht, sie von der Anstrengung einer Scheidung abzuhalten.

Das Paar ist seit elf Jahren verheiratet und hat drei Söhne. Der älteste derselben, der jetzt fünf Jahre alte Prinz Michael, wird eines Tages den Thron von Montenegro bestiegen, da die Ehe der Kronprinzessin Danilo mit der Herzogin Julia von Wiedenburg, kinderlos geblieben ist.

Prinz Nikita ist ein unerschütterlicher Spieler und Weidjäger und hat durch seinen übertriebenen Lebenswandel schon seit Jahren die Ehrentitel des montenegrinischen Hofes erregt. Nach seiner Vermählung verließ er das ganze Vermögen seiner Gattin. Seine Spielweise ist so groß, daß er häufig auf die Unterstützung geht und mit Drohkesseltönen mißfällt, wenn er keine anderen Gefährten findet, mit denen er seiner Leidenschaft fröhnen kann.

Die Tapferkeit seines Vaters hat der leichtsinnige Prinz nicht geerbt. Während des Krieges gegen die Türkei benahm er sich

Aus canadischen Provinzen

Saskatchewan.

Kostern und Hingegen.

Zeit dem Niedrigstand, der am 30. Juni Kostern heimgeführt hat, sind von den Einwohnern unvollständige...

Schneller Tod.

Prince Albert. — E. Neilson, ein beim Bau der städtischen...

In Lebensgefahr.

Moose Jaw. — Frau A. B. St. Julien, die Frau eines Heimstätten...

W. T. P. abgewiesen.

Moose Jaw. — Vor einiger Zeit erlief die General Manager der...

Des Nordes angeklagt.

Wattleford. — Ein gewisser Acorn, ein Farmer im hiesigen...

Im Brunnen ertrunken.

Gumboldt. — Ein trauriger Unfall trug sich dieser Tage hier zu...

S1000 Strafe.

Regina. — Gemäß dem neuen Jagdgesetz für die Provinz, welches...

Blutige Kasse.

Wie jetzt berichtet wird, hat eine 16jährige...

Unklarliche Verlebung.

Saskatoon. — Walter Deibel wurde vor einigen Tagen in...

Premier verurteilt.

Regina. — Dem C. R. A. Premier T. S. Donovan wurden die...

Neues Theater.

Saskatoon. — Hier wird mit dem Bau eines neuen Variete-Theaters...

Gattin und Familie getötet.

Moose Jaw. — Henry Dawson, aus Peterboro, Ont. gehörig, der seit einiger Zeit...

Moose Jaw muß sparen.

Moose Jaw. — Die Geldknappheit macht sich auch hier ziemlich...

Neue Gerichtsbezirke.

Regina. — Um die Tätigkeit der Gerichte zu verbessern, hat die...

Wieder ein Schicksal.

Wattleford. — Der 12 Jahre alte Sohn David des Herrn J. C....

Wollentzug ungünstig für Edmonton.

Edmonton. — Die Stadtkommissioner von Edmonton...

Alberta

Schwache Diphtherie.

Wattleford. — In der Familie von A. R. Wood, der zwölf Weilen...

Gründlich aufgeräumt.

Calgary. — Als Folge einer Untersuchung durch den Provinzial...

Noch eine Leiche aufgefunden.

Edmonton. — Die Leiche von Carl Merritt, der mit fünf Freunden...

Hferdediebe und Schmuggler eingefangen.

Lehrbrücke. — Der ganze südliche Distrikt Albertas freut sich...

Zwei Brüder um's Leben gekommen.

Wattleford. — Durch plötzlichen Einbruch der Decke und der Wände eines...

Neues Theater.

Saskatoon. — Hier wird mit dem Bau eines neuen Variete-Theaters...

Tape-worm. — Ein kleiner, weißer, fadenförmiger Parasit...

Die zukünftige Wollprovinz.

Edmonton. — George T. Williams, welcher vom Dominion Department of Agriculture...

Manitoba.

Rur zwei Angebote.

Winnipeg. — Bei Öffnung der Angebote für die neuen \$3,000,000 Parlamentsgebäude...

Sturmshäden.

Portage la Prairie. — Der Sturm, welcher dieser Tage über diesen Distrikt hinweg...

Keine Opposition.

Portage la Prairie. — Der Ausschuss der liberalen Partei bestätigte das seit einigen Tagen im...

Keine Opposition.

Winnipeg. — William Courten gab auf den Viehhändler seiner Frau...

Winnipeg Bankunfälle.

Winnipeg. — Die Bankunfälle für die vergangene Woche gegen die Vorwoche...

Gefährliche Spielerei.

Winnipeg. — Der 16jährige Harry Spire, spielte mit einer 32...

Automobilunfall.

Warden. — Henry Adam, der neun Jahre alte Sohn von Walter Adam...

Britische Columbia.

Nanaimo. — Dreißig Passagiere des Personenzuges eines Rollenzuges...

Snapp entronnen.

Nanaimo. — Dreißig Passagiere des Personenzuges eines Rollenzuges...

Leboldus & Huck, Vibank, Sask. Farmgerätschaften. Eine Carladung Bindergarn wird in Kürze eintreffen.

Die deutsche Kolonie ELBERTA Baldwin County + ALABAMA. Die erlesensten Gemüse, Obst- und Farmprodukten...

Das Ende der „Titanic“ 50 Cents. Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern auf Lager.

Der Cyclon in Regina. Wenn Ihre Post-Office mit „Office Specialty“ Schlüsseln...

Ontario und die Maritim-Provinzen. Wenn in diesem Herbst hier die Vertreter aller canadischen Provinzen...

British Columbia. Nanaimo. — Dreißig Passagiere des Personenzuges eines Rollenzuges...

MAGIC BAKING POWDER. Lesen Sie das Etikett. Zum Schutze des Verbrauchers hat die Fabrikant die Beschriftung... E. W. GILLET COMPANY LIMITED WINNIPEG TORONTO, ONT. MONTREAL

C. F. H. appelliert.

Ottawa. — Die C. F. H. hat gegen eine Entscheidung der Eisenbahn-Kommission bei der Regierung Berufung eingelegt. Die Entscheidung betraf, daß nicht nur die C. F. H., sondern auch die C. N. R. und G. T. P. ihren Tarif für die Beförderung von Bauholz von Orten westlich und in dem Festengebiet nach Saskatchewan, Alberta und Manitoba geändert werden müßten.

Weißer Sklavenhandel.

Ottawa. — Gemäß einer Ankündigung des Premier Lorden gegen Ende der letzten Sitzung des Dominion Parlaments ist jetzt James Lambkin ernannt worden, im Verein mit der Dominion Polizei zum Schutze junger Mädchen, die allein durch Canada reisen, zu arbeiten. Bisher hat der sogenannte Weiße Sklavenhandel in Canada noch keine ernsthaften Dimensionen angenommen, und dieses soll ein weiterer Schritt dazu sein, die Ausbreitung dieser Schmach in Canada zu verhindern.

Nachklänge zur Hochelaga Wahl.

Montreal, Que. — Eine Launierie, der wegen Erpressung verhaftet wird, wurde dieser Tage hier verhaftet. Er wird beschuldigt, bei der Wahl für den Hochelaga-Distrikt versucht zu haben, Geld von dem Staatssekretär Louis Coderre zu erpressen. Launierie konnte sich mehrere Monate lang den Verfolgungen der Polizei entziehen und plädierte vor dem Richterstuhl nicht schuldig. Er wurde gegen \$8,000 Sicherheit vorläufig auf freiem Fuß belassen.

Zusammenstoß.

Quebec. — Als dieser Tage auf einer Zweigleise der Transkontinental Eisenbahn zwei Lokomotiven zusammenstießen, wurde ein Mann getötet und mehrere andere schwer verletzt. Die Ursache sollen falschverstandene Befehle gewesen sein.

Eingehende Untersuchung.

Toronto, Ont. — Auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der Union Life Insurance Co. wurde beschlossen, eine eingehende Untersuchung über die Ursache des Zusammenbruchs dieser großen Versicherungsgesellschaft einzuleiten. Die Aktionäre von Polaris der verfallenen Gesellschaft wurden für die in der Metropolitan Life Insurance Co. neu versichert.

Canada will nicht länger warten.

Ottawa. — Wenn der gegenwärtig in Sitzung befindliche Kongress der Vereinigten Staaten nicht bald den Vertrag, betreffend die Fiskal- und Zölle in internationalen Gewässern, ratifiziert, wird sich Canada von dem Vertrage ausschließen. Tropen der gegenwärtige Kongress hauptsächlich zur Beratung des Tarifs zusammenberufen wurde, hofft man doch, daß er sich mit obiger Frage noch beschäftigen wird. Sollte nicht bald eine dementsprechende Anknüpfung erfolgen, dann wird Canada seinen Rücktritt erklären.

Koffer als Frachtstücke.

Ottawa. — Die Eisenbahn-Kommission wird in Kürze eine Verfügung erlassen, wonach die Eisenbahnen gezwungen sind, Koffer, wenn sie gut abgeschlossen sind, zur Frachtförderung zuzulassen. Als Grund gab der Vorsitzende an, daß die gewöhnlichen Erprekrate für solche Sachen unerschwinglich hoch seien, und er keinen Grund sehe, weshalb Reisende nicht den Vorteil einer billigeren Beförderung ihres Gepäcks haben sollten.

Großer Import von Kollereprodukten.

Ottawa. — Das verfloßene Jahr hat wieder eine große Zunahme im Import von Kollereprodukten von New Zealand gezeigt. Es wurden eingeführt: 50,454 Äiten Butter, 10,775 Rindsvierei und 1,551 geschlachtete Kühe. Ferner geht aus derselben Statistik hervor, daß der

laren Dänenprinzen, und der erwidert auf die Frage: Worte, Worte leere Worte! Dasselbe könnte man von vielen Redensarten sagen, die man tagtäglich als konventionelle Lügen zu hören bekommt; gedankenlose Redensarten, über die man gedankenlos hinweggeht; Bemerkungen, denen man im Gespräch, in den Zeitungen, in Reden begegnet; schönen, glatten, gleichförmigen Worten... aber: Worte, Worte, leere Worte!

Worte! Worte!

Die kleinen Lügen des täglichen Lebens. Was lesen Sie, mein Prinz? fragt der alte Polonius den sonder-

Getreidehandel zwischen Canada und Deutschland.

Ottawa. — Die Verhandlungen mit den Regierungen der verschiedenen Provinzen sind nun soweit gediehen, daß die Beträge, welche jede Provinz für den Export von Getreide nach Deutschland erhalten wird, festgelegt sind. Demnach erhält Saskatchewan in runden Ziffern die Summe von \$54,000, die wie folgt verteilt wird: Gehalt, Büro und Reiseausgaben für 2 Distriktsbeamte, \$8,000; Demonstration und Wettbewerb in Viehzucht, \$5,000; Demonstrationen für Geflügelzüchter \$700; allgemeine Landwirtschaft - Vorführungen, \$5,000; Demonstration, Instruktion und allgemeine Förderung der Viehzucht, \$5,000; Unkraut - Kontrolle und Vernichtung, \$3,445; Landwirtschaftliche Hochschule in Saskatoon, \$27,148.

Der rechte Wegweiser.

Wenn du am Kreuzweg stehst von Gut und Bösem, Wenn ratlos sinkst dein gedrohnener Mut, Zur Mutter geh, ob sie auch längst gestorben, Ob sie auch längst in kühler Erde ruht! Was du beginnst, o, laß dein Herz erst fragen: Was würde wohl die gute Mutter sagen? Und wenn du fühlst, sie würde freundlich nicken, Sie würde lächelnd dir in's Antlitz schau'n, Tann geh getroßt, wohin die Schritte lenken, Du kannst auf deiner Mutter Seiten bar'n! Du kannst mit frohem, leichtem Mut es wagen; Amen würd wohl die gute Mutter dazu sagen!

Wie oft erziehen die weiße Frau?

Die Hohenollertage von der Erziehung der weißen Frau leitet ihren Ursprung aus dem 14. Jahrhundert her, als die Gräfin v. Orlamünde, die in Liebe zu dem Burggrafen Albrecht dem Schönen entbrannte, aus Mißverständnis über eine Ausrufung desselben ihre Kinder tötete, indem sie ihnen Nadeln in's Gesicht steckte. Seit jener Zeit wurde die Gräfin als toterwundernde Geist in den Schlössern der Bollern gesehen. Dies geschah angeblich zum ersten Male im Jahre 1486 nach dem Tode von Albrecht Achilles auf der Pfaffenburg in Franken.

Die Wahrheit über „Jack the Ripper“.

Über der Person und dem Ende des berüchtigten Londoner Bauaufsehers hat bisher unüberwindliches Dunkel geherrscht. Um so überraschender ist es, daß jetzt der hiesigen zurückgetretene Chef der Londoner Geheimpolizei, Sir Melville Macnaghten, englischen Journalisten die Erklärung abgegeben hat, daß die Londoner Polizei das Geheimnis Jack des Bauaufsehers längst gelüftet hat.

Ein Knädel aus eines der dunkelsten Kapitel der Kriminalgeschichte der englischen Hauptstadt.

Im Jahre 1888 schnitt ein Unbekannter in der Zeit von April bis September elf Frauen den Hals durch und verstümmelte die Leichen in 'schrecklicher Weise, fast stets zur gleichen Stunde und immer in demselben Stadtviertel Whitechapel und stets unter denselben äußeren Umständen und mit der gleichen Waffe. Um seiner Dreistigkeit die Krone aufzusetzen, benachrichtigte der Täter schriftlich die verschiedenen Polizeibehörden, die Stadtverwaltung und stets unter denselben äußeren Umständen und mit der gleichen Waffe. Um seiner Dreistigkeit die Krone aufzusetzen, benachrichtigte der Täter schriftlich die verschiedenen Polizeibehörden, die Stadtverwaltung und stets unter denselben äußeren Umständen und mit der gleichen Waffe.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, die ihr immer gekauft habt. Tragt die Unterschrift von Dr. H. H. Plummer.

Der erste König von Preußen, Friedrich der Erste wollte sie auch erlöset haben. Es war aber seine irrthümliche Gemahlin, die in seinen Gemächern erstickte. Der Kaiser Wilhelm des Zweiten Tode zeigte sie sich wieder auf den Schloßtreppen, und in der Zeit von 1806 bis 1812 erwiderte die Dame patriotische Eigenschaften, indem sie einen tätlichen Hohn gegen die Franzosen in Bayern zeigte. Mehrere Generale erschredete sie; dem Grafen d'Epagnac verführte sie 1809 seinen Tod in der Schlacht, und selbst Napoleon wurde von ihr demüthigt, als er 1812 im Schloß zu Bayreuth übernachtete. Fleisch und verlor verließ er am Morgen des 15. Mai sein Nachtlager, indem er zwischen den Säulen murmelte: „Ge maudit ça!“ Zum letzten Male erschien das Gespenst in den Jahren 1840 und 50. Seit dieser Zeit scheint es nach dem Volksglauben verschwunden zu sein.

Hunde als Zugtiere bei der Artillerie verwendet.

Die angestellten Versuche fallen überraschend gut aus. In Belgien und Holland ist man auf den Gedanken gekommen, die Hunde zum Ziehen der Mitrailleusen zu verwenden. War mochte den Versuch bei dem Arabier-Regiment in der Prinz Balduin Kaserne zu Brüssel und erzielte bis jetzt überraschende Ergebnisse.

Erzherzogin Rudolfinerin.

Verheiratet, unglückliche Ehe zu verheiraten. — Im Falle eines Krieges muß sie als Pflegerin in's Feld ziehen und sich den Bemühungen weihen. Wien. — Das unter dem Protektorat der Kronprinzen Rudolf gegründete Rudolfinerhaus in Döbling, in dem bekanntlich ein Pfliegerinnenkurs des Roten Kreuzes besteht, beherbergt seit Kurzem die Erzherzogin Isabella, die Tochter des Erzherzogs Friedrich, deren Ehe mit dem Prinzen Georg von Bayern, wie bekannt, unglücklich erklärt wurde.

Die Wahrheit über „Jack the Ripper“.

Über der Person und dem Ende des berüchtigten Londoner Bauaufsehers hat bisher unüberwindliches Dunkel geherrscht. Um so überraschender ist es, daß jetzt der hiesigen zurückgetretene Chef der Londoner Geheimpolizei, Sir Melville Macnaghten, englischen Journalisten die Erklärung abgegeben hat, daß die Londoner Polizei das Geheimnis Jack des Bauaufsehers längst gelüftet hat.

Ein Knädel aus eines der dunkelsten Kapitel der Kriminalgeschichte der englischen Hauptstadt.

Im Jahre 1888 schnitt ein Unbekannter in der Zeit von April bis September elf Frauen den Hals durch und verstümmelte die Leichen in 'schrecklicher Weise, fast stets zur gleichen Stunde und immer in demselben Stadtviertel Whitechapel und stets unter denselben äußeren Umständen und mit der gleichen Waffe. Um seiner Dreistigkeit die Krone aufzusetzen, benachrichtigte der Täter schriftlich die verschiedenen Polizeibehörden, die Stadtverwaltung und stets unter denselben äußeren Umständen und mit der gleichen Waffe.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, die ihr immer gekauft habt. Tragt die Unterschrift von Dr. H. H. Plummer.

Beiß des Signalements des Mörders zu gelangen. Neben der Leiche hatte man nämlich eine Papierdüte gefunden, die eine Weintraube enthielt. Die Düte trug die Adresse einer Obsthändlerin, die sich genau erinnerte, die Weintrauben am Abend einer Frau verkauft zu haben, die sie kannte und die von einem Manne begleitet war.

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

175 Pferde sind bereits fuer die grossen, vier Tage dauernden Rennen angemeldet. Alles Lebenswerte wird in Farmmaschinen ausgestellt. Ein vollständig neuer Vergnügungspark von den Great Patterson Shows. Sechs Kapellen, einschliesslich der 79er Cameron Dochtlander-Kapelle. Seht die grossen freien Attraktionen vor der Tribune, Feuerwerk, einfache Fahrpreise und besondere Exkursionsraten auf den Eisenbahnen. Man wende sich an den Manager betrefis aller weiteren Einzelheiten.

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Polizei beharrt über das Geschehene, Stillstehen, aus welchem Grunde, ist nicht recht einzusehen. Angeblich wollte man die Verwandten des Mörders schonen, die durch einen nutzlosen Skandal kompromittiert worden wären. Wenigstens ist das die Darstellung des ehemaligen Londoner Polizeigewaltigen, der vielleicht im geheimen derselben Ansicht ist, wie das Londoner Publikum, daß nämlich im Falle Jacks des Aufsehers die Londoner Kriminalpolizei so gut wie völlig verlaget hätte.

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Provincial-Ausstellung

+ Regina, Sask. +

28. Juli bis 2. August

Premien im Werte von \$35,000 in Geld usw.

Das beste im Westen in allen Gattungen der Pferde-, Vieh-, Schaf- und Schweinezucht wird ausgestellt.

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli

175 Pferde sind bereits fuer die grossen, vier Tage dauernden Rennen angemeldet. Alles Lebenswerte wird in Farmmaschinen ausgestellt. Ein vollständig neuer Vergnügungspark von den Great Patterson Shows. Sechs Kapellen, einschliesslich der 79er Cameron Dochtlander-Kapelle. Seht die grossen freien Attraktionen vor der Tribune, Feuerwerk, einfache Fahrpreise und besondere Exkursionsraten auf den Eisenbahnen. Man wende sich an den Manager betrefis aller weiteren Einzelheiten.

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli.

Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

J. BAKER, REGINA. 1731 Halifax Straße. Gegenüber der Markthalle. Sattler und Geschirrmacher. Reichhaltiges Lager in Geschirren aller Art zu mäßigen Preisen usw. usw. Wir haben mehrere Buggeschirre zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Regulär \$12, für \$9.00

Annahmen schliessen Samstag den 12. Juli. Die Frage ist gelöst. Warum verkauft die Western Furniture Co. ihre Sachen so billig? Antwort: Weil sie in dem niedrigen Mietzins Distrikt sind und dies ausbeweisen können, und die untenstehenden Preise werden Euch überzeugen. Bettstellen und Sprungfeder... Matratzen... \$9.50... Tischstühle... \$7.50... Zeller... \$2.50... Kuchentische... \$2.50... Stühle... 60c... Kleiner Teppich... 75c... Gardienen... 75c... Tischstühle... 75c... Zeller... 5c... Ober- und Unterklasse, das Duzend... 90c... Ein Schlafsofa... \$10.75

Farmer einladen. Wir sind gleich in Regina, denn wir haben weiter nichts als Singen gelernt. Und eine Weile haben wir eine gute, und meine Frau kann auch eine gute Spielholz- oder Pöbelfabrik' wenn sie gesund ist. Dann wird der Reichthum-Direktor mal ganz andere Hellerich zu sehen bekommen, und der Gehaltslehrer braucht mit Stopp, um auszufinden wer mit seine Schulpfote barmert. Nur genau angegeben Nummer und St. wenn mer komme solle.

Regina, 6. Juli. — Von hier ist zu berichten, daß der Bau des Hotels des Herrn J. Rathgeber gute Fortschritte macht, und Herr F. B. Bopp Sr. mit Hilfe Ausschleusen beschäftigt ist, was auch sehr nötig war, da das Fahren fehrn unmöglich war. Das Bauen geht im Frühjahr großen Schritten an den Regen angründet.

Regina, 6. Juli. — Da Herr Johann Streiber und Valentina Waler letzte Woche auf der Landstraße waren, will ich etwas darüber berichten. Die haben verschiedene Gegenstände besucht und glauben auch passenden Land gefunden zu haben, aber keine deutsche Kolonie. Wenn sich nun eine Anzahl Deutscher zusammenfinden würden, könnte eine solche gegründet werden. Es soll daher am 27. Juli eine Versammlung abgehalten werden, um sich dort über eine Gegend zu einigen und nochmals Delegaten zur Bestätigung hinzuzufügen. Die Versammlung findet statt in Montreal Straße 1840, und soll sich jeder der Lust hat, eine Heimstätte in einer deutschen Kolonie aufzunehmen, begeben. In Betracht kommt die Gegend von North Battleford und Prince Albert.

Wir haben uns gefreut von Schwager Wilhelm Hoppner aus Möstlerdorf, Auland, einen Brief zu erhalten; wir lesen solche Briefe immer gerne. Troßdem es uns hier ganz gut geht, können wir uns doch wieder einmal nach der alten Heimat zu kommen.

Herrn Gustav Thanderger wünschen wir viel Glück zu seiner Verheiratung. Gustav Klein von Soldat besuchte seinen Onkel in Regina und Andreas Hoppner von Kronau seinen Schwager in Regina.

Wir möchten gern recht oft Korrespondenzen von Möstlerdorf im 'Courier' lesen, also schreibt recht fleißig.

Ran noch viele Grüße an meine Mutter und Geschwister, sowie an alle Bekannten und Freunde in Möstlerdorf.

Jacob Klein, Simon Sohn.

Vor zwanzig Jahren in Edenwald, Sask.

Von F. S. C. Schmieder, Philadelphia, Pa.

Am 16. Juli die 29. Jahres sind es gerade 20 Jahre, daß die erste deutsche lutherische Kirche in den Nordwest-Territorien Canadas durch den Unterzeichneten feierlich eingeweiht worden ist, nachdem der Gottesdienst schon zwei Jahre früher, nämlich am 7. Juni 1891 feiert worden war. Vielleicht interessiert es manchen Leser des 'Courier', einige Notizen aus jener Zeit zu hören, die ich mir nun Tagebuch entnehmen, das ich 8 Jahre lang als erster deutscher lutherischer Pastor im canadischen Gebiet von 1889 bis 1897 geführt habe. Die St. Johannes-Gemeinde in Edenwald zählte damals etwa 80 Gemeindeglieder. Nachdem ich von 1889 bis 1890 als einziger Pastor den ganzen Distrikt von Winnipeg bis Dunmore, ja bis Red River nach Rosthern und Edmonton zu bedienen hatte, besuchte ich später nur noch Josephsburg und Redwood am Cu'Appellefluß, Strahlburg, Konglaxeton, Dabin und Kronau, hielt auch in Regina mehrere Male Gottesdienste; in der Wohnung eines deutschen Baggers namens Sand über McQuisters Schmiebmesswerkstatt und später in der presbyterianischen Kirche. Die Deutschen kamen

damals sehr fleißig, fast vollständig zu den Gottesdiensten. Die Kirche - Einweihung in Edenwald am 17. Juli 1893 gestaltete sich zu einem großen Feste, an dem 4-500 Personen teilnahmen. Sogar aus Langenburg war der damals eben dort stationierte Pastor mit einem Gemeindegliedern, Herrn Gildbrandt, gekommen. Aus Strahlburg und Konglaxeton waren ganze Familien der Fuhrwerk über die damals noch ganz wilde, unbefestigte Straße herbeigekommen. Mein Tagebuch nennt die Namen Kierstein, Hof, Doerge u. a. Aus Winnipeg war ein Prediger Herr Pastor Rucius gekommen.

Der 17. Juli war ein herrlicher Sommertag. Die jungen Leute der Ansiedlung hatten Maizen, d. h. junge Pappelsämlinge um die neue Kirche gepflanzt. Eine ganze Wagenburg von allerlei Früchtden, auch eine Anzahl Ochsenwagen, umgaben den Kirchhof und es herrschte eine recht frohliche und fröhliche Stimmung. Obgleich wir weder Instrumentalbegleitung, noch Orgel oder Harmonium hatten, erklangen die Chöre und Geslieder doch gar feierlich und schön zum Himmel empor. Für gewöhnlich wurden damals keine Kollekten erhoben, weil es außer im Herbst niemals Geld gab und mancher Farmer Monatslang nicht einmal Bargeld zu sehen bekam. Am Kirchweihfest wurde doch eine Kollekte gehalten und ergab die für jene Zeit merkwürdige Summe von \$24.90.

Bis zum November 1896 durfte ich dann noch in Edenwald meines schönen Amtes warten und rechte 6 Jahre im Regina Distrikt mit den 2 Jahren in Winnipeg zu den schönsten Jahren meines Lebens, von denen ich noch manchmal träume.

Im Februar 1897 habe ich den canadischen Nordwesten nicht wieder gesehen. Ich habe, das es jetzt ganz anders aussieht und daß selbst die verlassene öde Gegend nördlich vom Cu'Appellefluß zwischen Voon Creek und Konglaxeton, wo ich auf meinen monatlichen Aufbords - Fahrten nach Strahlburg fast nie einen Weissen begegnet bin, jetzt mit blühenden Ansiedlungen besetzt ist.

Ich hoffe in einigen Wochen, Anfang August, zum ersten Male wieder eine Reise nach Winnipeg zu machen und dann wohl auch meine alte Heimat Edenwald und Regina wieder zu sehen.

F. S. C. Schmieder, Northwood, Philadelphia, Pa., den 2. Juli, 1913.

Aus Manitoba

Riverdale, Man., 6. Juli. — Bester Courier! Da du so regelmäßig in unser Haus kommt und leider immer nichts von hier in deine Spalten leben läßt, so will ich versuchen dir etwas aufzufügen für deinen nächsten Besuch (oder vielleicht dem Tiger).

Nach langer Trockenheit bekamen wir in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni einen schweren Gewitterregen, infolgedessen sich das Getreide auch schon sehr erholt, wo es nicht zu viel bekommen hat; denn auf vielen Stellen steht noch bis zu 6 Zoll tief Wasser auf dem Felde. Auch ist durch das dem Regen begleitende Gewitter ziemlich Schaden angerichtet worden. Herrn A. Friesen und C. Kierster ist ein junges Pferd, 3 Jahre alt, von Herrn G. Günther und J. Wierze, je ein Stück vom Blig erschlagen worden. Der J. Loewen in Bergthal traf der Blig den Speicher mit Raufschindeln, welcher außer zahlreichen Farmgerätschaften ungefähr 700 Bushel Futter; reich enthält.

So viel ich gehört habe, ist nicht gerettet worden. Bei S. Dieber, Meinfeld, ist auch ein Stall durch Bligschlag niedergebrennt. Wie hoch der Schaden, ist mir nicht bekannt. Auch unser Nachbar V. Neufeld berichtet, daß die Einschüderung fünftausend zu verzeichnen, glücklicherweise war es zum vollen Betrag versichert (\$2500). Entschuldigungs-Urteile Kücheneifer.

Die Geschäfte hier in unleren Stücken gehen augenscheinlich gut, denn die Geschäftsleute sieht man immer mit einem 'Smile' auf ihrem Gesicht.

D. Penner hat sich ein Motorrad angeschafft. F. B. Friesen und A. S. Doerflin haben sich jeder eine zweite - Hälfte angeeignet. Ebenfalls ist unser Freund V. Dieber mit einer zweiten Hälfte von der Westreife zurückgekehrt. Auch unser Freund St. Jac. Doerflin hat der das Gebot zu tragen. Fraulein Kathi Sawagki will ihm dabei behilflich sein. 'Good Luck to you, Jack!'

Ran, Ihr Freunde aus dem Westen, kommt Ihr zur Ausstellung und macht einen Abstecher nach Riverdale? 'Fine, what?'

'Zeit ist Geld' also will ich schreiben. Nichts für ungut, liebe Freunde, mir ist der Brief ein wenig lang geraten für das erste Mal.

Am vielen Leidenden zu helfen

Können Sie meinen Brief über 'Fruit-a-lives' veröffentlichen?

Wojensfeld, im Juli. — In demen Spalten erschien vor längerer Zeit ein Aufsatz von Herrn F. F. Löw, worin er gegen einen Herrn 'E' von Greta loszieht und ihm vorwirft, daß er die Sommerferien in seine Reize ziehen will, und sie nach seiner Weise tanzen zu lassen (das heißt im Säuermilch). Ich kenne Herrn Löw persönlich, sehr gut, und beachte das Schreiben auch gern. Aber jetzt, in letzter Nummer Ihres Blattes, erscheint ein Schreiben von einem F. S., welcher ein Loblied auf Herrn Löw und sein damaliges Schreiben anstimmt und behauptet, daß Herr Löw, und zeigt, daß er ein toller Mann ist, und daß er des Volkswohls zu denken vermag, und meint, er hat Herr F. S. Epp, der seiner Zeit auch etwas sehr schön, einer Sache erit auf dem Grund gehen sollte und dann etwas sagen.

Das sollte meiner Meinung nach, Herr S. auch erit tun. Ich muß mir noch sagen, daß ich alle Ächtung vor Herrn Löw habe, und wenn er, nachdem er 4 Jahre lang die Altona Schule besucht hat, jetzt mal eine tüchtige Arbeit bezieht, dann könnte er nochmal bezügl. liches leisten, und ihm würde es dann auch nicht einfallen, einen Mann wie Herrn 'E' in öffentlichen Blättern auszugreifen.

Ich höre Herrn Löw vor nicht langer Zeit bedauern, daß es keine Unmöglichkeit unter uns Deutsche wäre, und daß es viel schöner wäre, wenn wir alle zusammen wären. Ja, aber lieber Freund, kann man sich nicht andere Schritte tun, als den Prediger einer großen Gemeinde Unwissenheit vorzumwerfen. Man muß nur erit den Balken aus seinem Auge ziehen und dann den Splitter aus des Nächsten Auge.

Mit Gruß, Ein Leser.

Aus Alberta

Schuler, 2. Juli. — Seit dem 17. Juni haben wir viel Regen gehabt. So denken wir, eine gute Ernte zu bekommen, wenn der Herr uns vor Dagei oder Frost bewahrt.

Herr Emanuel Gumsa und Frau trennen sich über ihr neues Lödcher; und auch Herr Jakob Gumsa und Frau haben Freude an ihrem Lödcher.

Gottlieb Baumann von Süd Saskatchewan, Westsaskatchewan, ist mit Familie hier angekommen. Im Bremen hat der Doktor von seinem 7 Lödchern das kleinste, das 2 Jahre alt ist, krank gefunden, und deswegen hat Herr Baumann auch die 4-

ie dort gelassen. So eine Reise ist schwer durchzumachen. Jetzt hält er sich bei seinem Bruder auf, gedenkt aber bald Land aufzunehmen.

Mit Gruß an den 'Courier', Ein Leser.

Der Dreieck

ist feiter als je vorher. Wird sich auf dem Balkan nicht einmischen.

Von Fritz Jacobsohn.

Berlin. — Seit alle hiesigen Zeitungen geben in langen Leitartikeln ihre Befriedigung über den Erfolg der Monarchen - Entree in Kiel Ausdruck und betonen, daß der Dreieck infolge des Besuchs des Königs Victor Emanuel fester dastehen, als je vorher. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung' behauptet, daß indertreff aller wichtigen politischen Fragen ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden ist. Das hochhohe Organ erklärt, daß als Resultat der Besprechungen in Kiel der Dreieck an seiner bisherigen Politik festhalten und sich auf dem Balkan nicht einmischen, sondern nur die Befestigung des neuen Krieges anstreben werde. In diesem Punkte deckt sich, wie mit besonderer Genauigkeit festgelegt werden müsse, die Politik Englands vollständig, mit derjenigen Deutschlands und des Dreieckes.

Kriegsminister v. Seevingen. Der lang erwartete Rücktritt des Kriegsministers General der Infanterie v. Seevingen, ist nun Tatsache geworden. Der Minister, der bedeutend in Reichstag häufig bitter angegriffen worden ist, besonders während der Debatte über die Wehrverträge, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht und dasselbe ist bereits angenommen worden. In Anerkennung der großen Verdienste, die er sich in seiner vierjährigen aufreibenden Amtstätigkeit um die Krone erworben hat, und seiner energischen und erfolgreichen Vertretung der Wehrverträge wird er zum Generalinspektor der 2. Armee-Inspektion ernannt und als besondere Auszeichnung hat er ein lebensgroßes Porträt des Kaisers erhalten. Wer sein Nachfolger werden soll, ist noch nicht bekannt.

Das vor einigen Wochen eingereichte Entlassungsgesuch des Generalfeldmarschalls Freiherr v. d. Goltz ist vom Kaiser gleichfalls bewilligt worden.

Neuer 'Zeppelin' macht glänzende Fahrt. Nach einer glänzenden Fahrt ist der neue Zeppelin - Kreuzer 'Z. S. 19' in Königsberg, seinem künftigen Standort, eingetroffen und von der Militärverwaltung angenommen worden. Das Luftschiff flieg Mittags in Frankfurt a. M. auf und floh um sechs Uhr Abends über Potsdam weg. Da der herrschende Sturm eine Landung in Johannisthal unmöglich machte, wandte der stolze Segler der Küste seinen Kurs nach der Ostsee und fuhr der Länge nach über dieselbe weg während der Nacht nach Königsberg. Die ganze lange Fahrt wurde ohne eine Zwischenlandung ausgeführt und verlief trotz der ungünstigen Witterung ohne jeden Zwischenfall. Bei der Ankunft in Königsberg wurde der Luftkruzer mit draufendem Jubel begrüßt.

Fällfeder 60 Cents postfrei. Garantiert gut. Deutsches Fabrikat. Selbsthilfend. Deutsche Gebrauchswaare. Man schreibt: B. B. 505, Sask. Courier, Regina.

Deutsche Konsulate in Canada. Montreal. — General-Konsul Dr. Lang; Sekretär Bergold. St. John, N. B. — Konsul Rob. Thomson. Chatham, N. B. — Konsul Fred Ed Neale. Halifax, N. S. — Konsul M. Callum Grant. Toronto, Ont. — Balot. Winnipeg, Man. — Konsul Hugo Carlsen. Victoria, B. C. — Konsul Karl Loewenberg. Vancouver, B. C. — Konsul A. I. von Ellinger.

Oesterreichisch - Ungarische Konsulate. Montreal. — Generalkonsul Hermann Hann von Hannenheim; Vizekonsul Robert Lufes. Halifax. — Konsul H. S. Chipman. St. John. — Konsul Thomson Vernon Walker. Quebec. — Balot. Sydney, Cape Breton. — Konsularagent Alexander McLennan. Winnipeg. — Konsul Nikolaus Ritter von Jurekowsky; Vizekonsul Georg Reininghaus.

Russisches Konsulat. Montreal. Schweizer Konsulat. Winnipeg (für Manitoba und Saskatchewan). — Konsul John Eringer, Royal Bank Bldg., Main Straße. Vancouver (für British Columbia und Alberta). — Konsul E. Ginzburger, 321 Campie Str.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise. Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Postnachrichten

aus der alten Heimat

Mordprozeß reinklatos

Kriminalprozeß des Fortstretcherers und Hauptmanns der Landwehr v. Anobloch gegen den Kaufmann und Expeditor Fritz Hedrich, das um die Jahresende 1911-12 große Entwertung erregt hat, fand vor dem hiesigen Schwurgericht seine gerichtliche Sühne. Die Entwertung über die Tat war deshalb so fragend und allgemein, weil die Ursache des Streites zwischen Anobloch und seinem Opfer so nichtig war, und weil Hedrich sich in Frankfurt großer Beliebtheit erfreute und Vater mehrerer Kinder war. Die Tat, die zur Anklage führt und am 2. Januar 1912 geschah, hat folgende Vorgeschichte:

Der Fortstretcherer v. Anobloch war damals ein Fortier bei Oberwalde zur postlichen Kaffeehandlung zugewandt worden. Er war zu Weihnachten 1911 nach Frankfurt gekommen zum Besuch seiner hier wohnenden Schwägerin, der Witwe des verstorbenen Jansenbarrats v. Anobloch. Dessen Besuch hatte v. Anobloch dazu bewogen, seine Wohnungseinrichtung bei der hiesigen Expeditionsfirma Finnow unterzustellen und am Vormittag des 2. Januar war v. Anobloch zu Finnow gekommen, um einige Sondermaße wegen der Anstellung der Möbel zuzubringen. Der allem wollte er die Möbel so aufgestellt haben, daß er jederzeit an sie heransteigen könnte, der bei Finnow anwesend war, erwidert den Auftrag, mit Anobloch zu verhandeln. In Begleitung eines Stützlers begab er sich in den Lagergruppen, und hier ist nun zwischen

den beiden Männern ein Streit entstanden, dessen Ursache nicht ganz aufgeklärt ist. Jedenfalls gab v. Anobloch plötzlich zwei Revolverkugeln ab; die den Tod Hedrichs zur Folge hatten.

Nicht anzurechnungsfähig. Da an der gestrigen Zurechnungsfrage des jetzt sechshundertzweiundzwanzigjährigen Angeklagten Zweifel aufstiegen, wurde er zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Trennanstalt Königsberg überwiesen. Die Beobachtung hat aber nicht zu dem Ergebnis geführt, daß er für seine Taten verantwortlich gemacht werden könne.

Durch die Vermahnung der Zeugen wurde festgestellt, daß der Angeklagte fast als gewalttätiger, sehr einflussreicher Mensch bekannt war und seinerzeit als Offizier wiederholt der Mißhandlung von Soldaten angeklagt wurde. Die vernommenen Sachverständigen entschieden, daß er zur Zeit der Tat seinen Verstand nicht mächtig war und der Staatsanwalt beantragte daher selbst Freisprechung von der Anklage des Mordtötunges.

Wahrscheinlich angezogen. Troßdem sprachen jedoch die Geschworenen den Angeklagten schuldig der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, unter Jubelung mit überlicher Umstände. Der Staatsanwalt beantragte daher fünf Jahre Gefängnis als Strafmaß, oder nach kurzer Beratung der hiesigen Landgerichtspräsident Spanne als Entscheidung des Gerichts, daß der Angeklagte einmündig zu der Verurteilung gekommen sei, daß die Geschworenen sich zu Ungunsten des Angeklagten in ihrem Spruch geäußert hätten, und daß daher auf Grund des Paragraphen 317 der Strafprozessordnung die Sache vor ein neues Schwurgericht zu verweisen sei.

Am vielen Leidenden zu helfen

Können Sie meinen Brief über 'Fruit-a-lives' veröffentlichen?

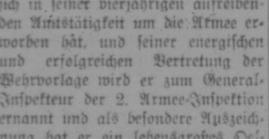
Herr Jones ist kein seine Tante - (schick gegenüber 'Fruit-a-lives' angegriffen. Er freut sich seinen Brief veröffentlicht zu lassen, damit andere Bekannte verwandt werden. Diese wunderbaren, aus Fruchtzucker hergestellten, Tabletten zu verschlucken.

Saskatoon, Ont., 5. Feb. 1911. Ich las die letzten 25 Jahre an Geringschätzung, Unwissenheit und Abneigung, die sich gegen viele Leute und manche Gemeinden, konnte aber keine Erklärung finden. Endlich las ich eine Anzeige über 'Fruit-a-lives'. Ich beschloß diese zu verschicken und sie beizubehalten, und man wird mich nicht alles was man vertritt. Ich habe diese nun eine ganze Zeit genommen und finde, daß dies das einzige Mittel ist, das uns hilft. Ich habe 'Fruit-a-lives' vielen meinen Freunden empfohlen und kann diese Frucht-Tabletten nicht genug loben.

Preis 3 Cents. 6 für \$2.50. Probe 10 Cents. Die Händler aber postfrei nach Empfang des Betrages von 'Fruit-a-lives' kassiert, Ottawa.

Druckarbeiten

Briefbogen Geschäfts- u. Kurrent- und Karten Rechnungen Preislisten Zirkulare Plakate usw.



Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

Alle Aufträge werden sorgfältig und modern ausgeführt. — Pünktliche Lieferung. — Mäßige Preise.

Saskatchewan Courier Publ. Comp'y, Ltd., Regina, Sask.

The People's Liquor Store. Handelt mit den feinsten Weinen und Likören. Spezialität: Oesterreichische Schnäpse. Prompte Ablieferung in der ganzen Stadt. H. M. HILLMAN, Eigentümer, REGINA. Phone 16 - En gros und en detail - 1858 Broad St.

Gewitter und Blitz. Jetzt ist es die höchste Zeit, daß Ihr daran denkt, Euer Eigentum, Leben und Vieh vor Blitzgefahr zu schützen. Ihr könnt dies tun, indem Ihr Euch sofort anschafft einen Hoffmanns Blitzableiter. Agent fuer Shinn, Dodd u. Scrutber Blitzableiter Magnet - Rahnseparatoren Pittner - Licht, Feuer- und Hagel - Versicherung Franz Hoffmann, Langenburg, Sask.

Teilhaber-Gesuch. Einem Deutschen mit guten Kenntnissen der englischen Sprache und Korrespondenz bietet sich eine erfrischende Gelegenheit, sich in ein vorzüglich gehendes Real Estate, Loan und Versicherungs-Geschäft mit zwei Branchengeschäften in Saskatchewan, einzukaufen. Nötiges Kapital circa \$2500. Offerten erbeten unter: C. S. 125, an die Expedition des 'Saskatchewan Courier', Regina, Sask.

Von Europa direkt nach Canada \$26.00 für eine Fahrkarte dritter Klasse auf unseren direkten Passagierdampfern von Rotterdam nach Halifax. Sehr niedrige Eisenbahnraten von Halifax nach irgend einem Punkte in Canada. Jetzt ist die Zeit um Eure Freunde und Verwandten kommen zu lassen. Schreibt um Informationen an die Canadian American Steamship Agencies J. B. Fitzgibbon, R. G. Minneapolis, Minn. 355-17th Ave., N. C.

Grand Trunk Pacific Ocean-Dampfschiff-Fahrkarten nach und von allen Punkten in Europa. Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten Beste Bedienung Wahl der Linien. Laßt uns Eure Freunde von der alten Heimat herüberbringen! Unsere europäischen Büros werden sich um die Passagiere persönlich bekümmern und dieselben auf den besten Dampfern weiterleiten. Reservations, Broschüren und alle Informationen von W. G. Powell, Regina, Sask. City Passenger Agent Commercial Block Erste Avenue Phone 1906

Das Original und einzig Gächte. Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie Minard's Ointment.

Auszeichnung deutscher Wissenschaft

Die Anerkennung der außerordentlichen zuverläßigen Leistungen der deutschen Wissenschaftler...

Berendsin

Erklärung der neuesten, original deutschen Berendsin...

Berendsin No. 1: Schnelles, sicheres Mittel für alle Erkrankungen...

Berendsin No. 2: Hervorragend zuverlässig bei Rheumatis...

Berendsin No. 3: Das neue, sichere Mittel für Jodmangel...

Berendsin No. 4: Das neue, sichere Mittel für Gicht...

Alleinfabrikant: Royal Red Cross Chemical Co.

WATERLOO - ONTARIO

Besten überall erhältlich

Zustizrat in's Gefängnis

Wird wegen großer Unterschlagungen beim Prozeß verurteilt.

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Das Cafe Größenwahn

Erinnerungen aus der Berliner Boheme. — Nach zwanzig Jahren sieht das Cafe des Westens aus...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Regina. — Die hiesige Strafkammer zu Regina verurteilte den Justizrat...

Damit das Buch nicht gar zu umfangreich werde:

1. Seit wieviel Jahren verkehren Sie im Cafe des Westens?

2. In welchem Alter haben Sie verheiratet?

3. In welcher Ihrer Großtaten hat Sie das Cafe besonders inspiriert?

4. Erzählen Sie die lustigste Episode, die Sie im "Größenwahn" erlebten?

5. Welche Persönlichkeit halten Sie für die populärste des Cafes?

Die man sieht, wird da ein recht hübsches Arbeitsprogramm für den Einzelnen aufgestellt, und man kann gespannt sein, was für Antworten einlaufen werden.

Der Theatergründer. Das Cafe Größenwahn ist diejenige Stätte, an der allabendlich mindestens ein halbes Duzend neue Theater und Zeitschriften gegründet werden.

Einer ganz besonders schwierigen Gründung bin ich auch zum Opfer gefallen. Das geschah so: Einmal wendete ich mich abnungslos und vergnügt bei einem "Was Wils", in die Geheimnisse meiner Zeitung vertiefte. Da klopfte mir jemand mit Nachdruck auf die Schulter. Es war ein bekannter Schauspieler.

"Guten Abend," sagte er. "Darf ich Platz nehmen?" "Bitte." Er setzte sich und wir plauderten über verschiedene Theaterereignisse. Plötzlich sagte er:

"Wollen Sie etwas Neues hören?"

"Man will immer etwas Neues hören, obgleich das nicht gerade vornehm ist."

"Ja," sagte ich darum. "Ich gründe ein Theater." — "Der Mann hat keinen Groschen, er hat überhaup noch nie einen Groschen gehabt. Es hand ihm mit unsichtbaren Buchstaben, aber dennoch deutlich lesbar auf die Stirn geschrieben:

"Achtung! Ich habe kein Geld!" Ich sah ihn verwundert an.

"Ja," fuhr er fort. "Ich dachte vom nächsten Jahr ab das Komödienthaus, ich werde aber ausschließlich Lustspiele geben. Ein paar Jugentstücke habe ich schon. Auch Franz Molat hat mit ein Stück verbrochen. Das gelangte Veronal habe ich schon zusammen. Namen darf ich natürlich noch nicht nennen."

Und er nannte zwei Duzend Namen.

"Haben Sie denn Geld?" erlaubte ich mir schließlich zu fragen.

"Ja. Oder, besser gesagt, ich selbst habe kein. Aber ein Konstatium steht hinter mir. Die Leute geben fünf Millionen Mark her, denn der Umbau des Theaters, der durchaus notwendig ist, wird eine Million im Vorhinein verschlingen. Die Käse haben wir schon. Es wird ganz wunderbar sein. Das Theater wird als Aktiengesellschaft gegründet werden, und ich bekomme als Direktor eine Gage von fünfzigtausend Mark. Was! Was meinen Sie dazu?"

Er sah mein ungläubiges Gesicht, griff in die Tasche und nahm ein Papier heraus.

"Was ist das?" fragte ich.

"Ja. Konzeptionsgehalt."

Ich sah es mir an. Es war ein richtiges, würdliches Konzeptionsgehalt. "Ja war verblüfft."

"Und wann reichen Sie es ein?"

"Ja." — und er machte ein nachdenkliches Gesicht — "die Sache hat einen kleinen Haken."

"Was denn?" fragte ich.

"Wissen Sie," sagte er, "ich muß beim Einreichen des Konzeptionsgehaltes eine Stempelgebühr von fünf Mark entrichten. Und ... und ... können Sie fünf Mark fehlen mir. ... können Sie mir fehlen? Sie sollen zu allen Premieren in meinem Theater zwei Parterreplätze für sich und Ihre Käse blonder Freundin bekommen. — Können Sie mir die fünf Mark leihen?"

Da ich ein guter Mensch bin, blieb mir nichts anderes übrig.

Moderne Lyrik. Zu den interessantesten Erscheinungen des Cafes des Westens gehört unbedingt die Dichterin Eise Bakker-Schüler. Diese Frau, der viele ernsthafte Beurteiler das Genie nicht absprechen, war der Typus der überaus sinnigen Frau in Reinkultur. Diese unglückliche Verirrerin, deren Innern ein unstillbares Feuer glüht, erregte natürlich in den Bühnenkreisen allgemeines Kopfschütteln und wurde sozusagen als Selbstverständlichkeit angesehen. Als sie nahe am Verhungern war, nahmen sich, wie es natürlich, wohlmeinende Leute ihrer an und unterstützten sie auf's reichlichsten. Sie trug ihr schwaches Kniegelenk kurz geschnitten als Titus - Kopf. Niemand hat ihren Körper ein Schmierleib oder ein Corset verunstaltet. Ein 'angenes, wollendes Gewand von unentwirrbarer Farbe war in der Mitte durch eine grünliche Schärpe ver-

Jendjahr - Feier Cafels

Wird vom 27. bis 29. September dieses Jahres begangen.

Von H. Curtius.

Cafel. — In großartiger imponierender Weise wird die Residenzstadt Cafel in den Tagen vom 27. bis 29. September dieses Jahres ihr tausendjähriges Bestehen feiern.

Damals hieß der Ort Chassalo und war dem Königs Hof Konrad des Ersten, später kam es unter der Herrschaft der Thüringischen Landgrafen, welche dem Ort Stadtrechte verliehen, und unter denen es bereits im 13. Jahrhundert zur hohen Blüte gelangte. Als mit dem Aussterben des Mannesstammes der Thüringischen Fürsten selbständig wurde, machte Landgraf Heinrich der Erste Cafel zu seiner Residenz. Nun doch die Stadt rasch und glückliche neue Stadtteile an, die rechts von der Fulda gelegene Neustadt und die der Altstadt angeschlossene Freiheit.

Als Hauptstadt des Deutschen Reiches verblühte Cafel dann bis zum Jahre 1866.

Cafel als Großstadt. Heute ist Cafel zu einer modernen lebhaften Großstadt mit 155,000 Einwohnern herangewachsen und wenn es sich jetzt anhebt, sein Jubiläum zu feiern, so darf es auf eine tausendjährige aufwärts fahrende Entwicklung zurückblicken.

Es hat daher auch allen Grund, dieses Jubiläum in der imposantesten Weise zu begehen. Drei Tage werden die Festlichkeiten dauern, bei denen ganz Cafel und die Umgebungen und Abergelände von Fremden, welche aus allen Teilen des Reiches und auch von hier nach der Feststadt pilgern werden, das tausendjährige Bestehen der Stadt in großartiger Weise feiern werden.

Ein ad hoc verfaßtes Festspiel, von Venna von Franken aus Dresden verfaßt, wird bei der Feier zur Ausführung kommen; den Clou der Festlichkeiten wird indessen der große Festzug bilden, welcher vom Professor Knackfuß entworfen ist und den Entwicklungsgang der Bevölkerung Cafels veranschaulichen soll.

In die sittenbildliche Schilderung des tausendjährigen Lebens sind Darstellungen einzelner hervorragender Personen und bedeutender geschichtlicher Ereignisse eingeschlossen.

Getreide- und Produktmarkt

Wätere Regenfälle und damit folgendes heißes Sommerwetter haben die Aussichten der veranschauligten Woche sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Canada, unglücklicherweise wie der Regen, wie es ja bei Sommergewittern sehr oft der Fall ist, von Vogel begünstigt und hat auch teilweise schädlichen Schaden angerichtet. Obgleich dieser Umstand sicherlich für den betroffenen Farmer von großer Bedeutung ist, so ist doch die davon betroffene Fläche im Verhältnis so klein, daß sie in der Gesamternte gar nicht in Anschlag kommt.

Das Wetter, wie es bis jetzt war, war für das Reifen der Ernte angeeignet. Nahezu überall ist Regen vorgegangen, dem heißes Wetter gefolgt ist. Im südlichen Manitoba, wo die Trockenheit besonders langanhaltend, kam der Regen allerdings schon etwas spät, trotzdem aber ist doch eine bedeutende Verbesserung im Aussehen sichtbar. Das Wetter, wie es in den letzten 3 Wochen in Canada war, war ganz dazu angetan, um wenigstens soviel Weizen hervorbringen wie vergangenes Jahr. In den Vereinigten Staaten ist das Dreggen von Unwettern in vollem Gange, und aus den bisher vorliegenden Berichten, geht hervor, daß selbst die besten Schätzungen des Ertrages noch übertroffen werden dürften.

Der Winnipeg Markt war in der vorigen Woche ziemlich lebhaft. Der Handel in Zukunftswerten war gut, dagegen die Nachfrage nach Kassawerten gering. Export wird natürlich gering sein, solange das Wetter günstig ist und die Ernte weiter gute Fortschritte macht.

Der Handel in Kafel war gering, die Preise aber fest. Die Aussichten für die Belieferung in Cafel deuten darauf hin, daß der Durchschuß geringer sein wird als im Vorjahr, und dies übt natürlich seinen Einfluß auf die Preise aus.

Getreide ist fest und konnten die Preise am Ende der Berichtswche eine kleine Besserung verzeichnen.

Fisch war ziemlich lebhaft, und die Ursache dazu ist wohl in Spekulation zu suchen. An einem Tage ging der Preis sogar 6c in die Höhe, konnte diesen Vorsprung später aber nicht behaupten.

Die Simpson Deworth Co., 452 Grain Exchange, Winnipeg, wird sich freuen von Getreidehändlern zu hören, welche Auskunft haben wollen in Bezug auf die Märkte. Allen Wagnern, die durch die beiden verfaßt werden, wird persönliche Sorgfalt zugewandt und die Interessen des Verfassers so wohl in Bezug auf Gradierung wie auf Preise werden auf alle mögliche Art und Weise beschützt.

Der Handel in Kafel war gering, die Preise aber fest. Die Aussichten für die Belieferung in Cafel deuten darauf hin, daß der Durchschuß geringer sein wird als im Vorjahr, und dies übt natürlich seinen Einfluß auf die Preise aus.

Getreide ist fest und konnten die Preise am Ende der Berichtswche eine kleine Besserung verzeichnen.

Fisch war ziemlich lebhaft, und die Ursache dazu ist wohl in Spekulation zu suchen. An einem Tage ging der Preis sogar 6c in die Höhe, konnte diesen Vorsprung später aber nicht behaupten.

Die Simpson Deworth Co., 452 Grain Exchange, Winnipeg, wird sich freuen von Getreidehändlern zu hören, welche Auskunft haben wollen in Bezug auf die Märkte. Allen Wagnern, die durch die beiden verfaßt werden, wird persönliche Sorgfalt zugewandt und die Interessen des Verfassers so wohl in Bezug auf Gradierung wie auf Preise werden auf alle mögliche Art und Weise beschützt.

Der Handel in Kafel war gering, die Preise aber fest. Die Aussichten für die Belieferung in Cafel deuten darauf hin, daß der Durchschuß geringer sein wird als im Vorjahr, und dies übt natürlich seinen Einfluß auf die Preise aus.

Getreide ist fest und konnten die Preise am Ende der Berichtswche eine kleine Besserung verzeichnen.

Fisch war ziemlich lebhaft, und die Ursache dazu ist wohl in Spekulation zu suchen. An einem Tage ging der Preis sogar 6c in die Höhe, konnte diesen Vorsprung später aber nicht behaupten.

Die Simpson Deworth Co., 452 Grain Exchange, Winnipeg, wird sich freuen von Getreidehändlern zu hören, welche Auskunft haben wollen in Bezug auf die Märkte. Allen Wagnern, die durch die beiden verfaßt werden, wird persönliche Sorgfalt zugewandt und die Interessen des Verfassers so wohl in Bezug auf Gradierung wie auf Preise werden auf alle mögliche Art und Weise beschützt.

Der Handel in Kafel war gering, die Preise aber fest. Die Aussichten für die Belieferung in Cafel deuten darauf hin, daß der Durchschuß geringer sein wird als im Vorjahr, und dies übt natürlich seinen Einfluß auf die Preise aus.

Getreide ist fest und konnten die Preise am Ende der Berichtswche eine kleine Besserung verzeichnen.

Fisch war ziemlich lebhaft, und die Ursache dazu ist wohl in Spekulation zu suchen. An einem Tage ging der Preis sogar 6c in die Höhe, konnte diesen Vorsprung später aber nicht behaupten.

Die Simpson Deworth Co., 452 Grain Exchange, Winnipeg, wird sich freuen von Getreidehändlern zu hören, welche Auskunft haben wollen in Bezug auf die Märkte. Allen Wagnern, die durch die beiden verfaßt werden, wird persönliche Sorgfalt zugewandt und die Interessen des Verfassers so wohl in Bezug auf Gradierung wie auf Preise werden auf alle mögliche Art und Weise beschützt.

Der Handel in Kafel war gering, die Preise aber fest. Die Aussichten für die Belieferung in Cafel deuten darauf hin, daß der Durchschuß geringer sein wird als im Vorjahr, und dies übt natürlich seinen Einfluß auf die Preise aus.

Getreide ist fest und konnten die Preise am Ende der Berichtswche eine kleine Besserung verzeichnen.

Fisch war ziemlich lebhaft, und die Ursache dazu ist wohl in Spekulation zu suchen. An einem Tage ging der Preis sogar 6c in die Höhe, konnte diesen Vorsprung später aber nicht behaupten.

Die Simpson Deworth Co., 452 Grain Exchange, Winnipeg, wird sich freuen von Getreidehändlern zu hören, welche Auskunft haben wollen in Bezug auf die Märkte. Allen Wagnern, die durch die beiden verfaßt werden, wird persönliche Sorgfalt zugewandt und die Interessen des Verfassers so wohl in Bezug auf Gradierung wie auf Preise werden auf alle mögliche Art und Weise beschützt.

Der Handel in Kafel war gering, die Preise aber fest. Die Aussichten für die Belieferung in Cafel deuten darauf hin, daß der Durchschuß geringer sein wird als im Vorjahr, und dies übt natürlich seinen Einfluß auf die Preise aus.

Getreide ist fest und konnten die Preise am Ende der Berichtswche eine kleine Besserung verzeichnen.

Fisch war ziemlich lebhaft, und die Ursache dazu ist wohl in Spekulation zu suchen. An einem Tage ging der Preis sogar 6c in die Höhe, konnte diesen Vorsprung später aber nicht behaupten.

Tragödie unter der Erde

Berschütete trotz heldenmütiger Anstrengungen der Retter erlitt.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter Tiefe hineingefallen. Als er sich auf dem Grund befand, stürzte plötzlich die Erde zusammen, und Hoffmann wurde unter den Erdmassen begraben. Seine Gebeine trieben nun eine dünne Höhle durch das Erdreich, und der Bergbauarbeiter konnte sich nach durch die Höhle mit seinen Rettern verständigen, ist aber trotzdem erlitt, ehe man ihn ausgegraben hatte.

Stettin. — Eine Tragödie unter der Erde spielte sich in dem Dorfe Alt-Brochnow bei Wärsch - Friedland ab. Dort war der Brauereibesitzer Hoffmann in einen Brauereischacht von 15 Meter

Schiffskarten nach Europa

\$33.00 HAMBURG → ANTWERPEN → ROTTERDAM → AMSTERDAM **\$52.50**

Dritte Klasse → Zweite Klasse

Schiffskarten von allen Punkten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Russlands, Belgiens und der Schweiz nach Canada.

Einbahnfahrkarten in Verbindung damit zu bedeutend ermäßigten Preisen nach allen inneren Stationen Canadas. Belegung von Plätzen, Kostlose Geldüberweisung an Postagenten, Kassebestellungen, Belegung von Kabinen, Ausstellung von Vollmachten.

H. E. Lidman Winnipeg, Man.

349 Main Street

Regina und Umgegend

Wie wir schon in letzter Nummer berichteten, fiel unserem deutschen Ad. man. Herrn Krauß, die Ehre zu, für die kommenden drei Monate als stellvertretender Bürgermeister gewählt zu werden. Nun erregte es sich dieser Tage, daß unter dem Namen der Stadt ein Tag der Stadtfeier und ganz richtig, Herrn Krauß davon zu benachrichtigen, daß derselbe uns seine Probezeit, seinen Fähigkeiten als Bürgermeister genen konnte. Wir hoffen indes, daß Herr Krauß wirklich Gelegenheit gegeben wird, das municipale System zu schwingen.

Genüß Nachrichten von Ottawa wird Regina bald die erste landliche Postablieferungsroute haben. Die Route läuft von Regina nordwärts bis in die Nähe des Ortes Vreton, von da drei Meilen östlich und dann zurück nach Desnoyers Straße und Regina. Die Gesamtlänge wird 26 Meilen betragen und zunächst einmal wöchentlich befahren werden. Sollte es der Verkehr nötig machen, kann der Dienst bald zu einem täglichen erweitert werden. Man beschäftigt alle Plätze, welche innerhalb einer halben Meile auf jeder Seite der Fahrtrasse liegen, mit Post zu verfahren, aber Farmer welche in größerer Entfernung wohnen, können die Linie auch benutzen, wenn sie es wünschen. Die auszuführenden Postfahrten werden dem Inhaber angeboten, ob Postboten für ihn da sind oder nicht, ebenso werden die Postboten zu leisten, ob Postmitgenommen ist oder nicht. Unter denen, welchen das neue System zu gute kommt, befinden sich auch unsere nächsten Landsleute Margana, Urfaß und Kemner. Ebenso wird das neue Provinzial Gefängnis auf diesem Wege die Post erhalten.

Vor sieben Monaten wurde Herr J. Pearlman zum Präsidenten der dortigen jüdischen Vereinigung ernannt und zur selben Zeit mit der Aufgabe betraut, die nötigen Gelder aufzubringen, um die Errichtung einer Synagoge zu ermöglichen. Das Resultat ist, daß man diese Woche mit dem Bau beginnen kann, der in 2 Monaten fertiggestellt sein soll. Das Gebäude wird in der Ottawa Straße zwischen Victoria und 13. Ave. errichtet, und wird, wenn vollendet, ein Stolz der Stadt sein. Es wird mit allen feinsten Errungenschaften der Kunst ausgestattet werden und unter anderem auch ein Schwimmbad enthalten.

Montag Mittag letzter Woche wurde ein lang angelegtes Ereignis endlich zur Lande. Unter entsprechenden Feierlichkeiten wurde die neue Uhr im Turm der Kathedrale, die erste Uhr aus Schlagswerk in Regina, feierlich eingeweiht. Kurz vor zwölf Uhr Mittags versammelten sich u. a. in der Kirche Herr Dr. Conan als Hüter der augenblicklich am Ruder befindlichen politischen Partei und Herr J. A. England, der konservative Wortführer Reginas, welcher der Kirche gehört. Dieses Wunderwerk installiert zu haben, wohl ohne Bewußtsein seines Beauftragten Herrn Williams und eines Vertreters der Dominion Regierung. Die Uhr, welche natürlich aus England bezogen werden mußte, denn aus dort kann man solche Meisterwerke zu Stande bringen, wurde nur von diesem Werkstätten-montier- und man braucht nicht einmal eine Jahrüberführung von England überkommen lassen. Die Glocke hat einen sehr schönen und starken Klang, den man von allen Richtungen, wenn der Wind in die Richtung weht, die die Glocke umgibt, gut hören kann. Alles wird elektrisch betrieben, nur das Aufziehen, we-

Das nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Am 12. und 13. August dieses Jahres wird die 27. Ausstellung in Wolselen abgehalten werden, auf welcher Preise in Höhe von \$1,500 zur Verteilung gelangen werden. Außerdem ist für ein gutes Remuneration und verschiedene andere wertvolle Veranstaltungen geplant, jedoch jeder Besucher wohl auf seine Teilnahme kommen dürfte.

Die letzte Woche unterzog sich Herr Johann Bergl im Green Run's Hospital einer Blindness-Operation, welche glücklich verliefen ist. Nach der Operation trat eine Besserung in dem Befinden des Patienten ein, jedoch traten vor uns, den nächsten zu kommen, daß Herr Bergl auf dem Wege der Besserung ist, und vorwiegend das Hospital in kurzer Zeit gesund und geneigt verlassen kann.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Sagel-Versicherung

Jäger nicht zu lange, Versichert Euch jetzt.

Sagel und Feuer-Versicherung, Geldanlagen, Farm Ländereien und Stadt Eigentum zu verkaufen. Geld zu verleihen.

McARA BROS. & WALLACE
1857 Scarth Str. Regina, Canada.

Schon wieder ist ein junges Menschenleben durch den Tod dahingerafft worden. Am Sonntag Abend starb nach kurzem, schweren Leiden hier im Hospital im Alter von 16 Jahren Max Wilhelm, der Sohn des Herrn und Frau Wilhelm in Vejoan, Pex. Ebernberg, Oesterreich.

Der junge Mann war vor zwei Jahren nach Canada gekommen und in letzter Zeit im Majestic Theater angestellt gewesen. Vor zwei Wochen wurde er infolge einer Gehirnverletzung operiert und dann als gesund entlassen, jedoch schon kurz darauf trieben ihn allzugerade Schmerzen wieder ins Hospital, das er nicht mehr lebend verlassen sollte.

Max Wilhelm wohnte bei seiner Tante, Frau Oberholzer, in der Osler Straße, von deren Haus aus er gestern Nachmittag begraden wurde. Der Verstorbene war ein Mitglied des katholischen Jungmännervereins.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Schaffen Sie sich ein Heim im sonnigen British Columbia

Kaufen Sie

Kootenay Fruchtland

mit Profit und als sehr gute Geldanlage

Fünf-Acker-Parzellen Niedriger Preis

Leichte Zahlungsbedingungen

25 gute Gründe, warum das East Kootenay Valley das beste ist

Freie Fahrt für alle Käufer von zehn oder mehr Acker Spezial-Eisenbahnwagen geht von Regina am 23. Juli und zurück am 26. Juli und steht Ihnen während der Fahrt zur Verfügung

Freie Automobile zur Befriedigung des Landes und Aufstiegsstufen durch das Valley und die Berge.

Alle diejenigen, die das Land bei früheren Jahren betätigt haben, waren sehr zufrieden damit und konnten. Kommen Sie und finden Sie aus was diese Leute über das Land denken oder schreiben Sie wegen Auskunft und Plänen.

Lesen Sie Ihre Sonderzettel für diese Fahrt frühzeitig da nicht mehr als 18 mit einer Fahrt mitgehen können.

Sie zu adressieren:

Emory J. Marshall, Sales Manager der Fruchtlandereien

International Securities Company Ltd.

Zimmer 64-66 Western Trust Building Regina, Sask.

Abends offen

Hauptoffice: Somerset Building, Winnipeg, Minn.



Die kath. St. Josephs Kirche in Winnipeg.

Vom 8. bis 10. Juli wurde in der St. Josephs Gemeinde in Winnipeg, die Konvention der deutschen Katholiken abgehalten, bei der Herr C. Behrens, der Organisator des katholischen Volksvereins den Vorsitz führte, während Herr A. Bonnegut, Geschäftsführer der „Welt Canada“ als Schriftführer fungierte.

Eröffnet wurde die Versammlung, durch eine an den Erzbischof von St. Boniface, Mar. Langevin, gerichtete Adresse, welche Herr Ludwig Erk verlas, worauf die Wahl der Beamten für die Dauer der Konvention erfolgte. Das Ergebnis war: Präsident, C. Behrens, Goldfakt, Sask.; Vice-Präsident, J. Erd, Gre-

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Kurze Nachrichten

Edmonton, Alta. — Aus Jasper Lake, westlich von Edmonton, berichtet, daß während eines Streites beim Kartenspiel ein gewisser John Frederickson erschossen wurde. John Vope wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Moosie Jam, Sask. — Der 3-jährige Sohn des Robert Kipfer, welcher südlich von hier wohnte, fand eine Flasche mit Gift, die von dem Inhalt und gab auch seinen Schwelger zum Koffen. Der Anabe starb kurze Zeit darauf, während das Mädchen durch das rechtzeitige Eintreffen zweier Ärzte noch gerettet werden konnte.

Medicine Hat, Alta. — Samuel A. Macfartridge, C. P. R. Roadmaster in Souris, starb infolge Herzschlags auf dem Wege, in welchem er einer Veranlagungsfahrt von Vancouver und Californien zurückkehrte.

Swift Current, Sask. — Infolge Kollisionen entgleisten 6 Waggons eines schnellen C. P. R. Frachtzuges drei Meilen westlich von hier. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Moosie Jam, Sask. — Seit dem 1. Januar dieses Jahres sind 35 Personen getötet worden, welche unvorsichtigerweise auf den Gleisen der C. P. R. gingen. Es werden energig Maßnahmen ergriffen, um das Betreten der Gleise in Zukunft zu verhindern.

Victoria, B. C. — Zwei Arbeiter wurden dieser Tage in den frühen Morgenstunden auf offener Straße von 3 Männern angefallen und ausgeraubt. Einer der Räuber lief unglücklichweise einem Detektiv direkt in die Hände und wurde noch heutigem Widerstand festgenommen.

Saskatoon, Sask. — Axel Anderson, der nahe bei Houghton seine Frau ermordete und sich nachher selbst das Leben zu nehmen versuchte, ist durch die berittene Polizei in Wilkie festgenommen worden.

Grand Forks, B. C. — Der vier Jahre alte Paul Hadging verlor 3 Finger und den Daumen der rechten Hand bei einer Explosion von Dynamit, welches nach dem unvorsichtigerweise hatten herumliegen lassen.

Briefkasten.

S. A., North, Sask. — 1. Jo. 2. Rein.

J. J., 1920 Halifax Straße. — Wir hatten Ihnen doch im letzten Briefe genau erklärt, daß Sie noch drei Jahre lang, nachdem die Zeit für die Heimstätte abgelaufen ist, 6 Monate auf der Pre-emption zu bringen müssen. Sie können diese Verpflichtungen aber nur durch Wohnen auf der Heimstätte, aber nicht wo anders, erfüllen. Im Uebrigen können Sie in allen ähnlichen Angelegenheiten wohl die beste Auskunft erhalten, wenn Sie persönlich in unserer Office vorbeikommen.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.

Die nächste Sitzung der „Teutonia“ findet morgen, Donnerstag, im Vereinslokal in Bon's Hotel statt. Es ist dringend erwünscht, daß sämtliche Mitglieder anwesend sind.